

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

13.6.1933 (No. 153)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Jugendbeilage: „Jugend und Volk“, Tägliche Jugendbeilage, Ginas in die Welt, Illustrierte Liebesbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstr. 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235-6237, Redaktion 6238, Drahtadresse: Beobachter, Postfach 4344, Karlsruhe. Für unterlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abänderung auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe. 71. Jahrgang

Nr. 153

Dienstag, den 13. Juni

1933

Die Weltwirtschaftskonferenz hat begonnen

Die Welt hört auf London

TU London, 12. Juni.

Am Montag fand London im Zeichen der Weltwirtschaftskonferenz, dem größten Ereignis seit Versailles, zu der die Vertreter von 66 Nationen oder zwei Milliarden Menschen aller Völker und Rassen erschienen sind. Alle großen Gebäude, besonders die Hotels und Geschäftshäuser, haben geflaggt. Schon um 12 Uhr stand eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Konferenzgebäude in South-Kensington, um die Ankunft des Königs von Schottland zu erwarten. Das Haus gliedert einen bunten Ameisenhaufen. Schwarz gekleidete Völkerverbände, Abgeordnete, Journalisten und Sekretäre eilten durch die Räume, in denen Mechaniker, Maler, Maurer und Zimmerleute überall noch die letzte Hand anlegten. Der Hauptsaal sieht wie ein großer Schulsaal aus, wo die Teilnehmer in langen grün gestrichelten Stuhlreihen und an grünen Tischen sitzen. Die deutschen Abgeordneten sitzen in der vordersten Reihe in der Mitte und in einem Teil der zweiten Reihe. Die Eintrittshalle ist mit einem Baldachin für den König und sein Gefolge überspannt. Kräftiger Blumenkranz auf Treppen und in den Räumen bringt einen freundlichen Ton in das Bild. Überall vor den Türen der Hotels warteten Schaulustige, um sich anzusehen, wie die Teilnehmer der verschiedensten Nationalitäten ihr Auto bestiegen. Kurz vor 14.00 Uhr füllte sich die Versammlungshalle. Diplomaten nahmen auf der rechten Seite des Saals, die 168 Vertreter der 66 beteiligten Nationen mit ihren Sachverständigen in der Mitte des Saals Platz und rund herum gruppieren sich über 400 Journalisten aus aller Herren Länder und allen Rassen an. Als

die deutsche Abordnung

etwa zehn Minuten vor Beginn der Versammlung der Weltwirtschaftskonferenz den Saal betrat, wurden die deutschen Herren, vor allem Frhr. v. Neurath, Reichsbankdirektor Dr. Schacht und Reichswirtschaftsminister Jugenberg, lebhaft von zahlreichen Bekannten begrüßt. Besondere Aufmerksamkeit erregt die österreichische Abordnung, an deren Spitze der Bundeskanzler Dollfuß steht. Er ist sichtlich der kleinste im Kreis der Delegierten und der englische Volksmund hat ihm bereits den Beinamen „Westentätschen-Napoleon“ gegeben.

Es wird plötzlich still im Saal. Der

König

ist in seinem Automobil vorgefahren. Am Eingang empfängt ihn der Ministerpräsident Macdonald in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz, der Generalsekretär des Völkerverbundes, Sir Eric Drummond und der Sekretär der Konferenz, Avenol. Die Versammlung erhebt sich. Der König tritt das Podium, von wo aus er seine Rede hält, die durch ein goldenes Mikrophon auf den Ton in die ganze Welt übertragen wurde. Wir entnehmen der Rede des Königs das folgende:

Meine Herren! In dieser Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes begrüße ich Sie mit einem Gefühl tiefer Verantwortung in diesem Lande. Ich glaube, dies ist das erste Mal in der Geschichte, daß ein souveräner Herrscher bei der Eröffnung einer Konferenz aller Staaten der Welt den Vorstoß führt. Ich wünsche meine Befriedigung darüber auszudrücken, daß eine solche Versammlung möglich war und meine Erwartung, daß diese allgemeine Bemühung zu wohlthätigen Ergebnissen führen wird. Angesichts einer Krise, die wir alle erkennen, appelliere ich an alle, für das höchste Wohl der ganzen Welt zusammenzuarbeiten. Es kann nicht außerhalb der Kräfte der Menschheit liegen, die großen Quellen der Welt so zu benutzen, um den materiellen Fortschritt der Zivilisation sicherzustellen. Zusammen mit diesem erkaunten materiellen Fortschritt ist eine neue Erkenntnis der gegenseitigen Abhängigkeit der Nationen und des Wertes der Zusammenarbeit zwischen

ihnen in Erscheinung getreten. Jetzt ist die Gelegenheit, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen der Menschheit auszuwerten.

Nachdem der König von England seine Rede beendet hatte, begleiteten ihn Macdonald, Sir Eric Drummond und Avenol aus dem Gebäude heraus.

Mac Donald spricht

Hierauf hielt der englische Ministerpräsident seine Eröffnungsrede in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz, wobei er im einzelnen ausführte:

Ich hoffe, daß die Londoner Konferenz zu erproblichen Ergebnissen führt und ihr Name neben den großen internationalen Versammlungen eingemeißelt wird, die der Menschheit Segen gebracht haben. In dieser Halle ist mehr Macht und Ansehen versammelt als jemals in der ganzen Weltgeschichte unter einem Dach zusammengebracht wurde. Die Maschine der internationalen Wirtschaft, von der das menschliche Leben der Welt und die Wohlfahrt der Nationen abhängt, ist immer langsamer und langsamer gelaufen. Die Arbeitslosigkeit ist ohne Rücksicht auf die Finanzpolitik gestiegen bis die Weltarbeitslosenziffer 30 Millionen erreicht hat. Das kann nicht so weitergehen. Die Welt treibt einem Zustand entgegen, der wieder eine Zeit herbeiführen kann, in der das Leben gegen das harte Schicksal rebelliert und die Welten der Vergangenheit durch die Kraft der Verzweiflung hinweggefegt werden.

Eine kleinliche Politik wird diese Krisis nicht lösen. Wenn wir hier zusammenkommen in dem Bewußtsein, daß der dauernde Nutzen eines jeden abhängt von dem dauernden Nutzen aller, und entschlossen sind, bei einem Abkommen mitzuarbeiten, das eine Erneuerung des Wohlstandes möglich macht, dann werden wir Erfolg haben und die Erwartung der Welt wird gerechtfertigt sein. Wir dürfen keinen Mißerfolg erleiden. Wir geben der Welt als Grundton unserer ersten Versammlung, daß wir zum Erfolg entschlossen sind. Auch können wir keine Verzögerung zulassen. Unser Programm ist bewußt und wirft Fragen auf, über die wir bisher Ansichten gehabt haben, die nicht miteinander in Einklang zu bringen sind. Trotzdem sind die Notwendigkeiten des Tages so dringend und die Erfahrungen dieser letzten paar Jahre sind so erleuchtend gewesen und gleichzeitig so tragisch, daß wir gewißlich unsere Arbeit mit beweglichem und biegsamem Willen beginnen müssen.

Nach den Eröffnungsansprachen des Königs und Macdonalds hat sich die Weltwirtschaftskonferenz, nachdem ein Ausschuss die Regula-tionsangelegenheiten geprüft hatte, bis 16.23 Uhr vertagt. Nach Wiederbeginn der Sitzung schlug Macdonald die Schaffung eines Büros vor, in dem je ein Vertreter von Deutschland, Argentinien, China, Tschechoslowakei, Frankreich, Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden, Sowjet-Union, Kanada und Amerika sitzt. Die Sitzung wurde daraufhin erneut vertagt und zwar auf Dienstag vormittag 10.30 Uhr.

Zwischen Furcht und Hoffnung

London, 12. Juni (Wolff). Die Londoner Morgenpresse steht völlig im Zeichen der Weltwirtschaftskonferenz. Bezeichnend für die allgemeine Stimmung ist der Leitartikel der „Times“, in dem es heißt: Die Volkswirtschaften können nicht abgebaut werden, ohne daß Amerika dabei die Führung übernimmt und mitwirkt. Aber der mächtigste Präsident der Vereinigten Staaten hat es nicht gewagt, um Verhandlungsvollmacht zu erlangen, und das Schicksal des Präsidenten Wilson nach dem Versailler Frieden sollte als warnendes Beispiel für das dienen, worauf man gefaßt sein muß. Trotzdem gibt es einen Faktor, der Grund zu optimistischem Optimismus bietet. Jeder der in London versammelten Staatsmänner muß erwidert sein durch die Ermägung, welche Folgen ein Beschlag für sein eigenes Land und für die Menschheit haben würde. Wenn die Konferenz nicht

einen leidlich maßvollen Erfolg erzielt, dann sind viel schlimmere Zeiten zu erwarten, als wenn sie niemals zusammengerufen worden wäre. — Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph meldet, daß die englische Regierung die Konferenz aussichtslos nicht allzu optimistisch beurteilt. Obwohl die Länder ziemlich allgemein zu Zollherabsetzungen bereit seien, so hätten doch z. B. die amerikanischen Vertreter allem Anschein nach weder greifbare Vorschläge noch genügend Vollmachten mitgebracht. Geringere Bereitwilligkeit fänden hinsichtlich der Abrüstung der anderen Handelsbestimmungen die Einfuhrkontingente, Devisenbeschränkungen usw.

Die Währungsverhandlungen auf dem toten Punkt

TU London, 12. Juni.

Parallel mit der Weltwirtschaftskonferenz laufen Verhandlungen zwischen England, Amerika und Frankreich über die Stabilisierung der Währungen. Sie setzten am Sonntag in der Bank von England ein. Anschließend fand eine Besprechung im englischen Schatzamt statt, an der die Leiter der Zentralbanken Englands, Frankreichs und Amerikas teilnahmen. Es wurde die Frage des Währungsausgleichs erörtert. Die Verhandlungen über die Stabilisierungsmöglichkeiten sind jedoch angesichts der großen grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten auf dem toten Punkt angelangt.

Sturm über Oesterreich

Bomben, Demonstrationen, Verhaftungen

WTB Wien, 12. Juni.

In das Geschäft des jüdischen Juweliers Norbert Futterweh in der Weidinger Hauptstraße wurde heute vormittag ein in Papier geüllter Sprengkörper geworfen, und zwar gerade in dem Augenblick in den Laden, als Futterweh mit einer Kundin wegen eines Schmuckstückes verhandelte. Futterweh wollte den Explosionskörper schnell auf die Straße werfen. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion. Sie riß dem Juwelier beide Hände ab und fügte ihm andere so schwere Verletzungen zu, daß er auf der Stelle tot war. Bei den fünf anderen Verletzten handelt es sich um die Verkäuferin und um vier Passanten. Am Nachmittag ist ein schwer verletzter Malergehilfe seinen Verletzungen erlegen. Es ist das also das zweite Todesopfer des Anschlags. Hunderte aus Goldschmied, Uhren und Juweliers wurden aus der zerstörten Auslage auf die Straße geschleudert und von der Polizei zusammengelesen.

In der inneren Stadt in der Stadiongasse, die in unmittelbarer Nähe des Rathauses liegt, explodierten ebenfalls ungefähr um die gleiche Zeit in den Hausstoren Feuerwerkskörper mit starker Rauchentwicklung. An der Universität demonstrierten zu gleicher Zeit nationalsozialistische Studenten. Die Polizei, auch bewaffnet, rückte mit starken Kräften an. In der Nähe des Burgtheaters und des Rathauses kam es dabei wiederholt zu Reibereien, wobei einige Personen erheblich verletzt wurden.

Das Gebäude der Polizeidirektion hat seine ganzen Verteidigungsanrichtungen instand gesetzt und sich für einen Belagerungszustand vorbereitet.

Im Kaffeehaus „Produktenbörse“, das in dem in der Leopoldstadt befindlichen Börsengelände untergebracht ist, wurde am Montag nachmittag ein Koffer gefunden, aus dem ein Tiden zu hören war, und Schüsse herausgingen. Nach Aussagen der Kellner hatten sich angeblich zwei junge Leute mit Safenkreuzabzeichen unmittelbar vorher mit auffallender Hast aus dem Café entfernt. Die Untersuchung des Koffers durch einen Sprengstoffachverständigen des Bundesheeres ergab einen primitiven Mechanismus, anscheinend eine Art Söllens-

Die Warenhaussteuern

Vorläufig keine höheren Sätze

Dr. Sch. Berlin, 12. Juni. (Eig. Drahtber.)

Während in den letzten Wochen das Problem der stärkeren Besteuerung von Warenhäusern und ähnlichen Großbetrieben, d. h. die Einführung einer Warenhaussteuer im Vordergrund der Erörterungen stand, hat es nunmehr den Anschein, als ob vor der im Laufe der nächsten Monate zu erwartenden Umgestaltung der Umsatzsteuer bzw. Umsatzsteuerreform nichts Ueberraschendes geschehen werde. In einem Schreiben hat nämlich der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels, mitgeteilt, nach Informationen, die dem Verband von maßgeblicher zuständiger Stelle zugegangen seien, werde zunächst von Maßnahmen zur Wiederbestimmung bestimmter Berufsgruppen innerhalb des deutschen Einzelhandels abgesehen werden. Die in der letzten Zeit nach dieser Richtung hin den amtlichen Stellen gemachten Vorschläge würden bis zur geplanten grundsätzlichen Umsatzsteuerreform zurückgestellt. Das bedeutet, daß aller Voraussicht nach die Frage der Warenhaussteuer erst im Rahmen des gänzlichen Umbaus der Umsatzsteuer endgültig geregelt wird. Zweifellos bedürften Reformen auf diesem Gebiet sehr sorgfältiger Überlegungen, da Tausende und Abertausende von den Großbetrieben abhängig sind. Das bedeutet, wie ausdrücklich bemerkt werden muß, nicht etwa einen Verzicht auf die grundlegende Wirtschaftsreform und die Neuordnung des Warenhausgewerbes.

maschine. Im Koffer befanden sich zwei Blechbüchsen mit noch unbekanntem Inhalt, im Gewicht von 10,6 Kilogramm, versehen mit Zündschnüren. Die Zündschnüre waren angebrannt. Sie scheinen lediglich infolge nicht einwandfreien Zustandes verloscht zu sein. Außerdem befand sich in dem Koffer eine Weckeruhr.

Der Anschlag auf Steidle — das Auto der Täter gefunden?

TU Wien, 12. Juni.

Nach Berichten aus Innsbruck hat im Zusammenhang mit dem Anschlag gegen Dr. Steidle die Gendarmerie sofort die strengste Ueberwachung der Grenze angeordnet, um ein Entkommen des Kraftwagens der Attentäter nach Möglichkeit zu verhindern. — Nach einer weiteren Meldung ist jetzt auf der Staatsstraße Innsbruck — Wittenwald auf österreichischem Gebiet kurz vor Scharnitz ein herrenloses Auto aufgefunden worden. Es entspricht der Beschreibung des Wagens, der zu dem Anschlag auf Dr. Steidle benutzt wurde. Ein Versuch, die verschwundenen Insassen aufzufinden, blieb vergeblich.

WTB Innsbruck, 12. Juni.

Die Pistole, aus der die Schüsse auf Bundesrat Dr. Steidle abgegeben wurden, ist gefunden worden. Es ist eine deutsche Mauserpistole mit Zielenrichtung. Sie war bei der rasenden Flucht des Wagens, aus dem die Schüsse abgegeben worden waren, auf der Innbrücke aus dem Wagen gefallen. Das allgemeine Befinden Steidles ist sehr zufriedenstellend. An dem verletzten Arm wird voraussichtlich etwas später noch eine kleine Knocheneroperation vorgenommen werden müssen.

Die Maßnahmen der Regierung

Das Wiener Braune Haus besetzt. — Verhaftungen nationalsozialistischer Führer. — Vor einer Auflösung der NSDAP?

WTB Wien, 12. Juni.

Die Bundespolizei hat heute das Braune Haus in Wien besetzt und geschlossen. Gleichzeitig wurden sämtliche Bezirkshäuser der

Nationalsozialistische Partei in Wien ebenfalls polizeilich besetzt und geschlossen.

Nach dem „Morgen“ sei der bereits in London weilende Bundeskanzler Dr. Dollfuß von den Vorfällen verständigt worden. In Vertretung des Bundeskanzlers habe der Vizepräsident der amtlichen Nachrichtenstelle, Dr. Hans, dem „Morgen“ telefonisch erklärt, daß auf Grund dieser Terrorakte eine „hochinteressante einschneidende Wendung“ bevorstehe. Der Bundeskanzler habe ihn jedoch nicht ermächtigt, näheres hierüber mitzuteilen.

TU Innsbruck, 12. Juni.

Unter den in den Montagmorgenstunden in Innsbruck verhafteten führenden Nationalsozialisten befinden sich der Gauleiter von Tirol und Vorarlberg Stadtrat Franz Goser, ferner der stellvertretende Gauleiter Dens, der Bezirksparteileiter der NSDAP von Innsbruck, Ingenieur Ullmann, der Standardenführer Glatz, sowie mehrere Innsbrucker nationalsozialistische Gemeinderäte; außerdem sind noch zahlreiche Führer der SA und SS verhaftet. Auf dem Braunerhaus ist von Heimwehrleuten, die das Haus immer noch besetzt halten, die grüne Fahne der Heimwehr aufgehängt, später aber wieder eingehängt worden. Die nationalsozialistischen Plakate in den Schaufenstern wurden durch Heimwehrplakate überklebt.

Die Grenze zwischen Tirol und Bayern ist vollkommen abgesperrt. Eine Ausreise nach Deutschland ist nicht mehr möglich.

Wie hier verlautet, ist für Nachmittag die Tiroler Landesregierung zu einer Sitzung einberufen worden, von der wichtige Entscheidungen erwartet werden. Es heißt, daß bereits im Laufe des Nachmittags die Nationalsozialistische Partei in Tirol aufgelöst werden soll.

Eine Erklärung der österreichischen Nationalsozialisten

TU Berlin, 12. Juni.

Der „Angriff“ meldet: Zu den Vorgängen in Oesterreich erklärt die Landesstelle der NSDAP folgende Erklärung: „Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP erklärt zu den Attentaten auf den Sicherheitskommissar Tirols, Dr. Steidle, und des Landeshauptmann von Steiermark, Dr. Hintelen, daß die NSDAP selbstverständlich den Anschlägen vollkommen fernsteht und weder die Urheber noch die Täter selbst kennt. Sie mißbilligt getreu ihrer seit Jahren betonten legalen Einstellung derartige Attentate — gleichviel von wem sie ausgehen — aufs schärfste, sieht sich aber andererseits zu der Feststellung gezwungen, daß diese Attentate durch die Terrormaßnahmen der höchsten Stellen direkt provoziert und heraufbeschworen werden.“

Grazer Universität erneut geschlossen.

WTB Graz, 12. Juni.

Die Wiedereröffnung der Universität gab heute erneut Anlaß zu Kundgebungen der Studenten. Sie schlugen Plakate mit Inschriften gegen die Regierung an und verlangten, daß die für heute festgesetzte Verteidigung der Professoren nicht vorgenommen werde. Auf dem Dach der Universität wurde eine Gedenktafel angebracht. Diese Vorfälle haben den Rektor, der am Nachmittag die Vereidigung der neuen Professoren vorgenommen hat, veranlaßt, die Universität neuerlich zu schließen.

Rasse und Volkstum

Klarer Vortrag von Professor Dr. Wilhelm Schmidt S. V. D.

Die Spingittung der Studentenschaft katholischer Soziologen in Wien fand ihren Höhepunkt in dem Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Wilhelm Schmidt S. V. D. über „Die wirtschaftliche, soziale und biologische Neuordnung der Familie“. Universitätsprofessor Dr. Schmidt trat mit zwin- genden Argumenten dafür ein, daß angesichts des Niederganges der Familie der Staat darauf hingwirken habe, daß der naturgetreuen Familie der gebührende ehrenvolle Platz in der Gesellschaft eingeräumt und kinderreiche Familien nach jeder Richtung hin wirtschaftlich gestützt und gefördert werden. Insbesondere trat er im Sinne der Engländer Casti conubii für den Familienlohn ein und brachte Gesetzesänderungen auf dem Gebiet des Steuer- und Erbrechtes zum Schutze kinderreicher Familien in Vorschlag.

Zur biologischen Neuordnung der Familie äußerte sich der Gelehrte auch über die in Deutschland jetzt so sehr im Vordergrund stehende Rassenfrage u. a. folgendermaßen:

Es gibt eine kleine Gruppe von Biologen und eine bedeutend größere Zahl von halben und ganzen Dilettanten und Enthusiasten, die von einer besonderen rassenhygienischen Sorge gequält werden. Der Wert des deutschen Volkes besteht nach ihrer Meinung einzig in den Elementen der nordischen Rasse. Diese aber sei gefährdet durch Mischungen. Sie können freilich nicht leugnen, daß andere Rassenelemente vorhanden sind, und zwar in nicht geringem Umfang: 60 Prozent nordischer Rasse ständen 8 Prozent ost-

Zur Schließung des Münchener Gesellentags

Gestern haben wir über die Vorgänge beim Münchener Gesellentag berichtet. Wir sind der Meinung, daß es zu dem bedauerlichen Schluß des Münchener Gesellentages nicht hätte zu kommen brauchen, wenn man von Anfang an in München ohne jedes Vorurteil an diese Veranstaltung herangetreten wäre. Das wäre u. U. möglich gewesen, da der Kath. Gesellensverein bzw. seine Leitung sich alsbald in positiver Weise auf die neuen Verhältnisse im Staat eingestellt hat. Das beweisen auch die gehaltenen Reden. Selbstverständlich wäre auch ein „undisziplinierteres Verhalten“ der dreißigtausend Teilnehmer vermieden worden, wenn man ihnen erlaubt hätte, im geordneten Zug aufzumarschieren, wie dies die SA-Formationen selbstverständlich immer können. Die Ermahnung, die Generalsekretär Dr. Rattermann seinen Kolpingjungen mit auf den Weg gab, bevor sie die Halle verließen, ist wohl der deutlichste Beweis für die friedfertige, allen Zwischensfällen abholde Gefinnung von Leitung und Teilnehmern. Seine Worte lauteten:

„Kolpingjöhne, wir haben nun diese herrliche Kundgebung erlebt und in einer denkwürdigen Weise unsern Dienst am deutschen Volke ausgedrückt. Ihr habt in diesen Tagen eine herrliche Disziplin gezeigt und seid unserer Aufforderung gefolgt, dem Verbot des Bannertragens und Aufmarschierens zu entsprechen. Leider muß ich euch nun eine neue Mitteilung machen. Es ist an uns zur Abendstunde ein Befehl ergangen

von der bayerischen politischen Polizei, wonach nun auch verboten ist, daß ihr die Bannerkleidung und andere uniformähnliche Kleidung, wie es darin heißt, in München tragt. Kolpingjöhne, ich habe schon oft Opfer von euch verlangt, bringt bitte auch dieses schwere Opfer! Es fällt mir nicht leicht, dies von euch zu verlangen, aber nehmt euer Herz in eure Hand und bringt es Vater Kolping zum Opfer. Ihr habt die Kundgebungen erlebt, und sie werden unauslöschlich in euren deutschen Seelen haften bleiben. Bringt darum bitte das Opfer. Tut es um des Kolpingwertes willen, tut es um des Segens willen, den Kolping für Deutschland und die Welt gebracht hat. Bringt, ich bitte euch, das Opfer! Denkt an das Wort Kolpings: Die Liebe heilt die Wunden. Aus Liebe hat unser Herrgott sich kreuzigen lassen. Tragt darum das Kreuz. Gott hat durch Not und Tod die Liebe hochgehalten. Folgt ihm und bringt das Opfer! Gott der Herr hat mit dem Gesellensverein noch vieles vor. Darum legt er uns dieses Kreuz auf. Nun bitte ich euch, nicht euren frohen Sinn zu verlieren. Laßt die Bannerkleidung im Quartier, schlagt jetzt unterwegs die Kragen hoch, überleidet euch mit Rot und Wante! Wer kein anderes Hemd hat als das orangene, bleibe hier in der Halle. Wir wollen sehen, wie da zu helfen ist. Freunde, auf Regen folgt Sonnenschein. Größer und schöner seid ihr, wenn ihr das Opfer bringt, als wenn ihr stolz mit Banner und Tracht durch Münchens herrliche Straßen marschieren könnt. Und trotzdem, ihr Kolpingjöhne, vergesst nicht, auch in dieser schweren Stunde die Bruderhand auszustrecken. Und wenn alle untreu werden, so bleibet ihr doch treu.“ — Die Anwesenden beantworteten diese Mitteilung mit dem Gesang des Kolpingliedes.

Fachgruppe Justiz

Die Gründungsversammlung

TU Berlin, 12. Juni. In der Gründungsversammlung der „Fachgruppe Justiz“ des Deutschen Beamtenbundes, die im Kreislichen Landtag am Montag abgehalten wurde, sprach auch Justizminister Kerpel. Er wies darauf hin, wie notwendig die Erziehung des bisherigen unerfahrenen Durchwärters von Beamtenverbänden durch eine einzige wirkliche Beamtenorganisation sei. Der Minister erklärte, daß in dieser neuen Organisation die Frage der Parteizugehörigkeit keine Rolle mehr spielen werde; denn die Zeit der Parteien ist endgültig und für immer vorbei. Der stellvertretende Reichskommissar für die Beamtenorganisation, Reest, erläuterte dann das Wesen des neu aufgebauten Deutschen Beamtenbundes. Mit den nationalsozialistischen Fachgruppen habe diese Organisation nichts zu tun; denn sie beschränke sich nicht auf die Parteimitglieder, sondern umfasse alle Beamten. Staatssekretär Dr. Preisler, der das Amt des Fachgruppenleiters für die preussische Justizbeamtenverwaltung übernommen hat, hob unter Hinweis auf die körperliche Zusammensetzung der Tagung hervor, daß es nicht der Zweck der Organisation sei, die Juristen in dem eigentlichen engeren Sinn des Interessengebietes wirtschaftlicher Art zusammenzuführen. Es gelte vielmehr die Einheit zwischen dem Staat und denen in die Wirklichkeit umzusetzen, die die Staatsautorität in ihrer Arbeit verkörpern. Auf diesem Marsch zur Einheit habe der erst vor zehn Tagen ergangene Ruf zur freiwilligen Sammlung vollen Erfolg gehabt. In den nächsten Tagen werden gleiche Versammlungen auch in den außerpreussischen Gebieten folgen und die nunmehr gegründete preussische Justizbeamtenorganisation werde die Grundlage sein für die in Kürze zu schaffende einheitliche Reichsorganisation aller Justizbeamten.

Vor Ernennung der Treuhänder der Arbeit

CNB Berlin, 12. Juni.

In unterrichteten Kreisen hört das MDZ-Büro, daß die zuständigen Stellen jetzt alle Vorbereitungen für die Ernennung der Treuhänder der Arbeit getroffen haben. Man erwartet, daß die Ernennung, die der Herr Reichszentralrat persönlich vollziehen wird, noch im Laufe dieser Woche erfolgt. Es dürfte in jedem der bisherigen Schlichtungsbezirke ein Treuhänder der Arbeit ernannt werden, der dann autoritär alle tarifvertraglichen und lohnrechtlichen Entscheidungen in seinem Bezirk zu treffen hätte und der damit in seiner Periode das gesamte Schlichtungswesen seines Bezirkes er- füllt.

Badische Fragen

Unter dieser Ueberschrift behandelten wir in Nr. 149 des Bad. Beob. einen Bericht der „Bad. Presse“ (7. Juni) über die Amtswaltertagung der NSDAP in Lahr. Dabei bemerkten wir ausdrücklich:

Wir müssen die Verantwortung für die Wichtigkeit dieses Berichtes dem Berichterstatter der „Bad. Presse“ überlassen. So wie der Bericht über die Rede lautet, möchten wir nicht, ohne daß Herr Ministerialrat Gärtner sich ausdrücklich zu solchen Behauptungen bekannt hat, annehmen, daß sie tatsächlich aus dem Munde eines Beamten des Unterrichtsministeriums gefallen sind. Unmöglich erscheint uns u. a. die Drohung mit der Schulaufsicht über „Zentrumslehrer“

durch nationalsozialistische Gemeinderäte in den Gemeinden und die in Aussicht gestellte Abschiebung von „Zentrumslehrern“ nach dem Heuberg und nach Kislau. Aber auch die Bezeichnung der Zentrumspartei als „verrücktester Partei in Deutschland“, insbesondere nachdem die Zentrumsfraktion des Reichstags dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt und sich in der auswärtigen Politik nach der bekannten Rede des Reichszentralrats in eine Front mit dem Reichszentralrat gestellt hat, scheint uns absolut unverständlich. Nunmehr geht uns von der Kreisleitung der NSDAP Lahr eine Erklärung zu, die beweist, daß unsere Zweifel an der Richtigkeit jenes der „Bad. Presse“ entnommenen Berichtes berechtigt waren. Die Erklärung der Kreisleitung der NSDAP Lahr lautet:

La hr, den 9. Juni 1933.

Redaktion des Badischen Beobachters, Karlsruhe.

Der Bericht über die Amtswaltertagung des Kreises Lahr am 3. Juni wurde in Ihrem Blatt in wesentlichen Punkten unrichtig und entstellend wiedergegeben. Besonders die Rede des Bg. Gärtner ist nicht so gehalten worden, wie sie in dem Artikel zum Ausdruck kommt.

Bg. Gärtner erwähnte in seiner Rede nichts von einer Schulaufsicht nationalsozialistischer Gemeinderäte über katholische Lehrer, ebenso ge- brauchte er nicht die Worte: „Ich halte die Zentrumspartei für die verrückteste und verfluchteste Partei in Deutschland“. Bg. Gärtner warnte lediglich die Amtswalter dem Zentrum gegenüber nicht zu vertrauensselig zu sein, weil das Zentrum von jeher die schlaueste und gerissenste Partei war. Bezüglich der Zentrumslehrer sagte Bg. Gärtner: Wenn ein rabiatier Zentrumslehrer in eine nationalsozialistische Gemeinde kommt, würde die Gemeinde (nicht Gemeinderat) schon aufpassen, daß derselbe kein Ansehen errichten kann. Wenn sich ein solcher nicht der Lage anpassen könne und dadurch den Staat gefährde, wäre immer noch der Heuberg oder Kislau da. Bg. Gärtner sagte auch nicht, daß der Beamte, der am demütigsten dient, der beste ist, sondern der am willigsten dient.

Auch sonst sind wesentliche Punkte der Rede in Ihrem Blatt falsch wiedergegeben. Wir wissen nicht, wer der oberflächliche Berichterstatter war und können nur annehmen, daß derselbe ein Interesse daran haben konnte, die NSDAP und Herrn Ministerialrat Gärtner durch die falsche Wiedergabe seiner Rede zu misgünstigen. Wir bitten Sie, unsere Darstellung in Ihrem Blatt umgehend zum Ausdruck zu bringen.

Kreisleitung der NSDAP Lahr: Brand.

Wir nehmen an, daß die Kreisleitung der NSDAP Lahr diese Erklärung zunächst an die „Bad. Presse“ gerichtet hat und sie dann auch uns zur Notiznahme zukickte. Einen ähnlichen Bericht, wie in der „Bad. Presse“, lasen wir auch in der „Lahrer Zeitung“. Die Erklärung der Kreisleitung enthält wesentliche Verächtigungen des von uns wiedergegebenen Berichtes und bietet jedenfalls nicht den selben Anlaß zur Kritik, wie der zitierte Bericht. Mit Interesse nehmen wir davon Kenntnis, daß Herr Ministerialrat Gärtner das Zentrum für „die schlaueste und gerissenste Partei“ hält; trotzdem möchten wir auf diese gewiß nicht unbenutzte Charakterisierung verzichten, wenn damit ausgedrückt sein sollte, daß den Versicherungen des Zentrums kein Vertrauen zu schenken sei.

Die ersten Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit

TU Berlin, 12. Juni. Wie die NSK erfährt, sind die ersten Beträge für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit bereits gezeichnet worden. Es befinden sich unter den Zeichnungen, die zahlreich einlaufen, u. a. namhafte Beträge in Höhe von 100 000, 40 000, 30 000 RM.

schon oder des eurasischen Elements? Und was geschieht mit den kurzköpfigen, dunkelhaarigen, ostasiatischen Elementen mitten im Herzgebiet des nordischen Elements?

Es gibt aber noch etwas Wichtigeres zu erwägen. Als ich in meiner Schrift „Die Stellung der Religion zu Rasse und Volk“

eine Schwächung der nordischen Rasse als einen schweren Verlust

des deutschen Volkes bezeichnete, fügte ich hinzu: „Eine solche Schwächung würde besonders dann eintreten, wenn sie ihren Willen zu Kraft und Reinheit und zur Zeugung und Erziehung hochwertiger Nachkommen daranzugibt.“ Die hier ausgesprochene Bedingung ist leider unheimliche Wirklichkeit geworden. Wie im vorigen Jahrhundert in Frankreich, seit Beginn dieses Jahrhunderts gerade in den germanischen Ländern das Verlagen des Fortpflanzungswillens, die Nichterfüllung dieser Elementarpflicht gegen Volk und Rasse ein und erreicht gegenwärtig den tiefsten Stand in ganz Europa. Nach dem Kriege kamen nicht bloß Deutschland und Oesterreich, sondern auch die am Kriege nicht beteiligt gewesen und sehr reich gewordenen nordischen Länder nicht mehr auf ihren früheren Kinderreichtum zurück, so daß man bei einer früheren Geburtenzahl von 30 bis 40 Kindern auf 1000 Einwohner bei den germanischen Völkern folgende traurige Reize feststellte: Schweden 16,4, Großbritannien 18,9, Norwegen 17,8 und Deutschland 17,5. Diese traurigen Ziffern haben sich seitdem noch verschlechtert. Ihre unheimliche Bedeutung tritt noch klarer hervor auf dem Hintergrund der hohen Geburtenziffern der romanischen (mit Ausnahme Frankreichs) und noch mehr der slavischen Völker.

Wenn sich dieser

Geburtensturz,

der an Schnelligkeit und Tiefe alles übertrifft, was wir auf diesem Gebiete kennen, fast nur

innerhalb der germanischen Völker vollzogen hat und wenn

unter ihnen vorzüglich die nordischen Völker am stärksten beteiligt sind, so ist es völlig klar, daß vor allem das nordische Rassen- element innerhalb der germanischen Völker von dieser schrecklichen Krankheit befallen ist, die in ihren Auswirkungen eine physische, in ihrem tiefsten Wesen aber eine ethische Krankheit ist.

Was über die führenden Klassen der Vortriebszeit bezüglich ihrer Kinderarmut zu sagen ist, muß mutatis mutandis auch von der nordischen Rasse gelten: Wenn fast nur sie es ist, die so schwer an ihren Pflichten gegenüber Volk und Zukunft von Rasse und Volk gefehlt hat, kann dieser intellektuelle oder ethische Verfall eine Hochwertigkeit der Rasse begründen? Und ist dieser Rasse nicht tausendmal notwendiger als alle materielle Förderung und äußerliche Aufmun- dung, daß sie sich an der tiefsten Quelle rettungs- los um ihre Familie und zum Ende erneuert? Ge- schieht dies nicht, so würde ja auch eine züchterische Aufzucht nur eine Weiterpflanzung des zutiefst gesunkenen Zeugungs- und Erziehungs- willens sein und den Untergang der Rasse noch mehr beschleunigen.

Die katholischen Anthropologen der Vereinigten Staaten.

Die 8. Jahreskonferenz der katholischen anthropologischen Gesellschaft der Vereinigten Staaten, die in Washington tagte, brachte interessante Beiträge über „Das Kind in der primitiven Kultur“. Die Stellung der Frau unter den „Arapaho“ und „Die alkoholischen Getränke in der Weltkultur“ an; den Vorträgen folgte eine eingehende Diskussion der aufgeworfenen Fragen.

Hochschulnachrichten

Heidelberg, Professor Dr. Heinrich Edmer, Direktor der Braunkohl- und der Seidenerger Untere- richts-Abteilung am 22. Juni das 20. Lebensjahr.

Warum steht der Bauernstand der berufständischen Ordnung am nächsten?

Von L. Schill, M. d. L.

In unserer heutigen Zeit ist der Kampf gegen den Liberalismus in der Hauptsache ein Wirtschaftskampf. Die liberalistische Wirtschaftsordnung mit ihrem übersteigerten Freiheitsbewußtsein des Einzelnen und der rücksichtslose Gebrauch dieser Freiheit hat Zustände heraufbeschworen, die einfach untragbar sind und diesem System den Todesstoß berieft haben. Was die vielen Jahrzehnte des liberalistischen Denkens charakterisiert, war vor allem ein scharf konter Kassenkampf. Unheilvolle Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben sich herausgebildet, einer sah im anderen den Feind, den Ausbeuter; das gemeinsame große Ganze aber, das Volk mußte unter diesen Verhältnissen leiden. Auf der einen Seite sahen wir Zusammenballungen von Millionenvermögen und -unternehmungen in den Händen einiger weniger Industriemagnaten, die das Wort „sozial“ vielfach nur vom Hörensagen konnten und denen das Volk nur Mittel zum Zweck war. Auf der anderen Seite aber stand das Millionenheer der beschlossenen Arbeiter und Angehörigen, die eine unüberbrückbare Kluft von ihren Brüdern trennte, und die auch wieder durch Zusammenfassung ihrer Macht einen Gegenpol schufen. Syndikate, Trusts mit unheilvollen Freiheitsbildungen, die willkürlich gehandhabt wurden, und rücksichtsloser Kampf um Tarife, ohne die Worte Möglichkeit und Wirtschaftlichkeit zu beachten, waren die Signaturen des liberalistischen Systems. Der Staat aber, die Korporation, die alle umfassen sollte, trug die Schuld an den Sünden und Fehlern dieser liberalistischen Freiheitsidee. Der Staat mußte zu bestimmten Zeiten den Arbeitgebern aufhelfen, um die Sünden dieses Systems wieder gutzumachen, er mußte aber auch zu anderer Zeit das grenzenlose Elend der unglücklich aus dem Arbeitsprozess herausgeworfenen Menschen lindern helfen.

Dieses liberalistische Wirtschaftssystem hat unumwunden auch der christlichen Kultur ungeheure Schäden zugefügt. Die Zivilisation feierte scheinbar Triumphe, die Kultur aber ging verloren. Die Entrechteten und Enterbten des Volkes, die nur Unterdrückung und Ungerechtigkeit sahen, mußten schließlich jeden Glauben an Gott und dessen Walten im Geschehn der Völker verlieren. Dies trat bei uns in Deutschland besonders in Erscheinung, als die Millionen der Beschlossenen nach einem Selbsterlösnis mit Deutschlands Größe, in dem auch sie all das, was sie hatten, freudig hingaben, heimkehrten und statt der erhofften Anerkennung und des Dankes nur Verachtung und Unanerkennung ernteten. Die dumpfe Verzweiflung der Menschenmassen suchte dann den Ausweg nach dem anderen Freiheits-„Ideal“, dem Bolschewismus, nicht ahnend und wissend, daß dieses Freiheitsideal noch viel mehr die Menschen zu Bestien stempelt als der Liberalismus, Ausland dürfte nach dieser Richtung als warnendes Zeichen gelten!

Wenn heute in dem Ringen um die Gestaltung der Zukunft, das die ganze Welt erfährt hat, etwas Positives geschaffen werden soll, so nur dann, wenn das Gemeinsame in dem Volk wieder an die erste Stelle gestellt wird. Das liberalistische Freiheitsideal hat die ganze Welt verflucht und vielen Millionen von Menschen den Glauben an die Zukunft genommen. Darum ist der Kampf um neue Formen nicht nur ein deutscher oder europäischer Kampf, sondern ein Kampf aller Völker der Welt. Wenn die nationale Erhebung Deutschlands endgültig mit den liberalistischen Ideen bricht, so ist dies ausdrücklich zu begrüßen und Deutschlands Kampf um neue Formen wird vielleicht zum Vorbild für die ganze Welt.

Der einzelne Berufsstand darf nicht Selbstzweck sein, sondern Glied der Volksgemeinschaft und mit ihr innig verbunden. Der liberalistische Begriff „Klasse“ paßt nicht in die ständische Ordnung hinein. Es ist daher abzulehnen als etwas Fremdes und Volkseindliches. Berufsstand heißt Zusammenfassung aller in einem Beruf tätigen Menschen zu einer Gemeinschaft. Sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer sind Glieder des Berufsstandes und gleichberechtigt. Beide Interessengruppen sind berufen, gemeinsam den Ausgleich im Rahmen des Standes selbst zu schaffen. Ueber den Berufsständen aber steht der Staat als korporative Zusammenfassung aller Stände zu einer wahren Volksgemeinschaft. Der Staat wird durch die berufständische Ordnung nicht etwa ausgehöhlet, sondern er gewinnt erst recht durch diese Neuordnung an Wert. Die Aufgaben des Staates werden bei Schaffung der berufständischen Ordnung größer sein als vorher, aber auch mehr von Segen begleitet.

Es ist begreiflich, daß in diesem Ringen und Kämpfen um die berufständische Ordnung der Bauernstand am allerersten von allen Ständen erfaßt wurde. Die be-

ruftständische Ordnung liegt gerade dem Bauernstand am nächsten. Die Tatsache, daß das Bauernvolk in der Zusammenfassung der Berufsangehörigen schon bisher den Stand sah und auch so nannte, zeigt uns, daß das Bauernvolk schon immer ständisch dachte und fühlte. Die liberalistischen Ideen haben auch den Bauernstand am allermeisten von allen Ständen verflucht. Wenn man in einem Berufsstand das gemeinsame Denken und Handeln um die Zusammengehörigkeit als Vorbild der ständischen Ordnung sieht, so ist schon durch die Stellung der Bauernfamilie eine Grundlage zu dieser ständischen Ordnung gelegt. Die Bauernfamilie ist die kleinste Zelle des bäuerlichen Berufsstandes. Sie ist innig verwachsen mit dem Stück Land, das ihr vom Schöpfer zur Betreuung anvertraut wurde, und sie ist auf Gebeth und Verberb mit diesem Stück Land verbunden. Die Bauernfamilie war immer eine Schicksalsgemeinschaft und wird es auch zu allen Zeiten sein müssen, wenn sie nicht ihren Charakter und damit auch ihre fundamentale Bedeutung für den Stand und das Volk verlieren will. Es ist als das höchste Ideal anzusehen, wenn die Bauernfamilie in allen ihren Gliedern sich als ein Ganzes fühlt und ihr ganzes Streben gemeinsames Denken und Handeln ist. So verdrängen auch die Interessen in einer Bauernfamilie sein müssen, so ist sie doch auf Grund ihrer Lage gezwungen, die Gemeinschaft zu hegen und zu pflegen. Wie der Bauer und die Bäuerin ihr Alles einsetzen müssen, um das Stück Land, das ihnen anvertraut ist, zu bebauen und so ihre Existenz zu erhalten, so werden auch die Kinder der Bauernfamilie diesem gleichen Ziel dienen müssen, wenn nicht die Existenz notleidend soll. Das selbstlose Eingehen aller Glieder der Bauernfamilie in das große Ganze und der Kampf aller um dieses große Ganze bildet somit die Keimzelle der ständischen Ordnung im Bauerntum. Die liberalistische Wirtschaftsauffassung hat in den letzten Jahrzehnten vielfach versucht, die

Bauernfamilie auseinanderzureißen und ihr das gemeinsame Denken und Fühlen zu rauben. Die vielen Millionen einstiger Bauernjöhne und Bauernkötter, die, scheinbar besseren Lebensbedingungen folgend, dem Bauernhof den Rücken kehrten und heute enterbt und entwurzelt beim Millionenheer der Arbeitslosen stehen, sind ein warnendes Beispiel dafür, daß man ein durch die Natur geschaffenes Gemeinschaftsgebilde nicht ohne großen Schaden auseinanderreißen darf. Die staatliche Fürsorge wird nie in der Lage sein, diese Schäden zu beheben. Sie kann wohl vorübergehend durch geldliche Leistungen und sonstige Einrichtungen die wirtschaftliche Not der so Enterbten heben, sie wird aber nie in der Lage sein, die seelische Not auch nur einigermaßen meistern zu können. Wie die Bauernfamilie nur in der Gemeinschaft aller Glieder gedeihen kann, so wird auch nur sie allein in der Lage sein, die wirtschaftliche und seelische Zukunft ihrer Glieder gegenseitig zu gestalten. So wird die Bauernfamilie zum Träger der ständischen Ordnung im Bauernstand.

Der zweite große Pol der Gemeinschaft im Bauernstand ist das Dorf. Schon seit vielen Jahrhunderten ist das Dorf eine Schicksalsgemeinschaft aller Menschen, die in ihm vereinigt sind. In früheren Jahrhunderten war das Dorf etwas Abgeschlossenes und sich selbst ausgleichendes. Wie die Bauernfamilie den Bauernhof zu einem Gebilde des gemeinsamen Denkens und Lebens gestaltete, so war auch das Dorf eine Gemeinschaft der in ihm vereinigten Menschen. Auch der soziale Ausgleich wurde in dieser Dorfgemeinschaft selbst gefunden. Es war damals nicht notwendig, daß der Staat eingriff, um die soziale Not zu lindern, sondern dies war vornehmste Aufgabe der Dorfgemeinschaft selbst. Die Gastfreundschaft auf dem Dorfe, die gegenseitige Hilfsbereitschaft, die gemeinsamen Einrichtungen wirtschaftlicher und geistlicher Art und vor allem auch die gemeinsame kulturelle Einrichtung in Kirche und

Schule waren Symbole des ständischen Denkens in der Dorfgemeinschaft. Das liberalistische Zeitalter hat auch der Dorfgemeinschaft große Schäden zugefügt. Durch die Entwicklung des Verkehrs und überhaupt durch das ganze liberalistische Denken und Handeln wurden die Menschen der einstigen Dorfgemeinschaft einander fremd. Der Bessersituierte sah in dem minderbemittelten Menschen in der Dorfgemeinschaft nicht mehr den Mitbruder und gleichwertigen Mitmenschen, sondern etwas Untergeordnetes. Der sozial niederer stehende im Dorf aber betrachtete den Bessersituierten als Herrn und vielfach als Ausbeuter. Die Verhältnisse in jenen Gegenden des Reiches, wo der Großbetrieb die hauptsächlichste Rolle spielt, und die scharfen Klagengegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind Zeugen des verderblichen Einflusses einer liberalistischen Wirtschaftsordnung. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß in jenen Ländern, wo der Mittel- und Kleinbetrieb vorherrschend ist, sich diese Dorfgemeinschaft in ihrer ursprünglichen gegenständlichen Form noch am besten bewahrt hat.

Auf diesen Gemeinschaftsgebilden sowohl der Bauernfamilie als der Dorfgemeinschaft muß die berufständische Ordnung im Bauernstand aufgebaut werden. Diese Fundamente in ihrer Reinheit wieder zu schaffen, muß Ziel und Zweck der ständischen Ordnung sein. Wenn der Bauernstand heute um die ständische Ordnung kämpft und ringt, so nur deshalb, weil er ohne sie auf die Dauer nicht bestehen kann. Die anderen Berufsstände stehen vor weit schwereren Aufgaben bei der Gestaltung der ständischen Ordnung als dies beim Bauernstand der Fall ist. Bei jenen Ständen fehlen vielfach die Grundlagen der ständischen Ordnung, wie sie, Gott sei Dank, heute noch im Bauernstand vorhanden sind. Darum ist es höchste Pflicht aller Angehörigen des bäuerlichen Berufsstandes, ob sie nun Großgrundbesitzer, Klein- oder Mittelbauern, ob sie Arbeitgeber oder Arbeitnehmer sind, den Kampf um die ständische Ordnung mitzukämpfen und um die Neugestaltung mitzurufen. Wir müssen uns bewußt sein, daß das Bauerntum die Grundlage des Staates und Volkes und das Fundament aller Kultur darstellt. Deswegen ist die Gestaltung des Bauerntums von so ungeheurer Bedeutung für das ganze Volk!

Die katholische Presse beim Papst

Die Romwallfahrt von etwa 250 Redakteuren aus 22 verschiedenen Staaten, die von der katholischen Presse veranstaltet worden war, schloß mit einer Audienz beim hl. Vater. Der Hauptredakteur des „Osservatore Romano“, Graf dalla Torre brachte dem hl. Vater die Subdignation der nicht zu einem Kongreß, sondern zu einer Wallfahrt in die ewige Stadt geeilten Journalisten dar, und gab zugleich den Beschluß bekannt, im Jahre 1935, anläßlich des 75. Geburtsjahrestages des „Osservatore Romano“ einen internationalen Kongreß der katholischen Presse in der Vatikanstadt abzuhalten.

In seiner Antwort wies der hl. Vater auf die große Bedeutung der Presse als Trägerin und Gestalterin der öffentlichen Meinung hin, der aber auch die große Verantwortlichkeit entspreche. Und wenn das von der Presse an sich gilt, „um wieviel mehr ist dies noch bei der katholischen Presse der Fall, die das Sprachrohr der Kirche, ihrer Hierarchie, ihres Lehramtes selber wird. Infolgedessen muß die katholische Zeitung nicht nur in ihrem programmatischen, mit anderen Worten, in ihrem redaktionellen

Teile vom katholischen Geiste erfüllt sein; auch in allen übrigen Teilen, in jeder einzelnen Zeile muß sozusagen die Farbe des Blutes des göttlichen Erlösers Jesus Christus widerstrahlen. Dessen ungeachtet, gehört die Presse nicht zur lehrenden Kirche; sie bleibt lernende Kirche; wohl aber ist sie das Sprachrohr der Kirche, der Lehrerin der Völker. Christus sagte: „Setz hin, und lehret alle Völker!“ Darin muß die höchste Ehre, die erhabenste Genugtuung und die süßeste Belohnung für den katholischen Journalisten liegen, und ein mächtiger Ansporn, um in ihren erhabenen und heiligen Vorhaben auszuhalten. Sind sie einerseits das Sprachrohr der Kirche, so sind sie andererseits die Dolmetscher der Stimme der Gläubigen, das Echo, das in ihnen das Wort Gottes und die Lehren der unfehlbaren Lehrmeisterin des Glaubens und der Wahrheit findet. Ihr seid — fügte der hl. Vater lächelnd bei — um ein modernes Wort zu gebrauchen, das uns neue zur Verfügung gestellte Instrumente eingeben, die Lautsprecher der Kirche und der Gläubigen; darin liegt die ganze Ehre, die ganze Bedeutung der katholischen Presse. Katholische Journalisten sein, will somit nicht bloß heißen, einen Beruf auszuüben, sondern eine Mission zu erfüllen. Wenn es einen Beruf, ein Bekenntnis in der kath. Presse auszu-

üben gibt, so ist es ein Bekenntnis offen und frei bekannnt und treu gelebten Glaubens.“

Den apostolischen Segen, den der hl. Vater nun erteilte, wollte er den Anwesenden, ihren Zeitungen, Redaktionen, Mitarbeitern, Lesern und Beziehern, und ganz besonders jenen, welche aus der Presse ein Apostolat machen, zugewendet wissen.

Zu den Schriftleitern katholischer Blätter gehören bekanntlich, wenn auch in nicht großer Zahl, katholische Geistliche. Es werden wohl meistens Männer sein, die sich zu diesem Beruf nicht drängen, sondern aus irgend welchen sachlichen Gründen dafür in Betracht kamen und bestimmt wurden. Wer nun die Aufgabe katholischer Blätter, wie sie der Papst in seiner Ansprache an die katholischen Journalisten dargelegt hat, im Auge behält, wird sich zweifellos nicht darüber wundern, wenn es unter den katholischen Journalisten auch Geistliche gibt. Es wäre sogar befremdend, wenn der Stand der katholischen Journalisten, die der Papst als Sprachrohr der Kirche und andererseits als Dolmetscher der Stimme der Gläubigen bezeichnet, gar keine Geistlichen unter sich hätte. Zu solcher Feststellung zwingt immer wieder jene, auch heute wieder bemerkbare Tendenz, den Tätigkeitsbereich der Geistlichen womöglich auf die Sakristei einzuschränken und ihm das Recht abzuspreden, auch im öffentlichen Leben, wo Rechte der Religion zu wahren sind, z. B. in der Tageszeitung, mitzuwirken. Daß solche Tendenzen alt sind, beweist die Tatsache, daß der Gesehener Kolping, der sich ebenfalls nicht in die Sakristei einschloß, sondern auch im sozialen Leben lebhaft mitarbeitete, zur Behebung der Not der Zeit, schon vor etwa 80 Jahren folgende Worte nieder schrieb:

„Die trivialen, nichtsagenden Bemerkungen: Das und das geht den Geistlichen nichts an; um diese Verhältnisse hat er sich nicht zu kümmern; dies und das hat mit der Religion nichts zu schaffen; die Kirche hat sich auf ihrem Gebiete zu halten (wahrscheinlich zwischen vier Kirchenwänden und bei verschlossenen Türen?); im Leben gelten nun einmal Normen, Verhältnisse und Gesetze, die damit nichts zu tun haben, und wie alle die Redensarten heißen, die heutzutage so überaus wohlfeil zu haben sind — verraten ebenso sehr einen im tiefen Grunde irreligiösen Sinn, als sie den Stempel der ausgeprägtesten Oberflächlichkeit an der Stirne tragen. Ein einziges irdisches Lebensverhältnis dürfte man nur praktisch aus seinem Zusammenhang mit der Religion völlig abreißen, und seine greuliche Verzerrung und sein unaussprechlicher Tod wäre die halbtägige gewöhnliche Folge.“



Die Arbeitskonferenz in Genf

Eine Uebersicht von der zur Zeit in Genf stattfindenden Internationalen Arbeitskonferenz. Auf der Konferenz ereigneten sich bekanntlich schwere Zusammenstöße. Da die marxistisch eingestellten Arbeitervertreter den deutschen Arbeitervertretern mit Dr. Ley an der Spitze das Recht absprechen wollten, im Namen der deutschen Arbeiterschaft aufzutreten. Der Versuch, die deutschen Arbeitervertreter zu boykottieren, ist jedoch zum größten Teil mißlungen.

Aus Nah und Fern

Bürgermeisterwahlen im Land

Weißer (Amt Bruchsal), 12. Juni. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde der Nationalsozialist Hermann Böser mit 427 Stimmen gewählt. Der in letzter Stunde aufgestellte Gegenkandidat Leander Händel erhielt 254 Stimmen. 49 Wahlberechtigte gaben ihre Stimmen beiden Kandidaten, womit diese Stimmen ungültig waren.

Bretten (Amt Flehingen), 12. Juni. Am gestrigen Sonntag fand hier die Bürgermeisterwahl statt, bei der der bisherige Bürgermeisterstellvertreter, Kassenrechner und Gemeinderat Hermann Böser, als einziger aufgestellter Kandidat mit 445 Stimmen als Ortsbürgermeister hervorging.

Kirchardt (Amt Sinsheim), 12. Juni. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl entfielen von 691 abgegebenen Stimmen 420 auf den stellvertretenden Bürgermeister Emil Bucher (NSDAP), auf den Gegenkandidaten August Hohenberger 250 Stimmen, 21 waren ungültig. Somit ist Paul Bucher gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug 80 Prozent.

Jittingen (Amt Sinsheim), 12. Juni. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Adolf Kaufmann mit 458 Stimmen wiedergewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden. Die Wahlbeteiligung betrug 50 Prozent.

Aus der Tätigkeit der Caritas in Bruchsal

Kürzlich hielt der Vinzentiusverein hier seine Generalversammlung ab, in der Rechnung über seine Tätigkeit erstattet wurde. Er unterhält bekanntlich einen gut besuchten Kindergarten, in welchem auch materielle Wohltätigkeit geübt wird. Daß dies auch im Marienheim mit seinen verschiedenen Zwecken der Fall ist, dürfte bekannt sein. Den Mittelpunkt bildet die Küche im Vinzentiushaus. Sie unterhält einen „Mittelstandstisch“, ferner eine Volkstische und besorgt die Speisung der Gesellen und Wanderer; auch verschiedenen freiwilligen Arbeitsdiensten hat sie den Tisch gedeckt. Für diese Leistungen wurde zum Teil ganz besondere Beachtung und Wertschätzung durch die Bevölkerung dieser Jahre an Speisung ganz unentgeltlich abgegeben hat:

- 1) an Mahlzeiten: 1880 Portionen,
- 2) an kräftigen Suppen: 8640 Portionen,
- 3) an Essen an Wanderer und Gesellen: 4970 Portionen.

Wenn man den Wert dieser Gaben zu berechnen sucht und für eine Portion Suppe 20, für ein Essen 25 und für eine Mahlzeit 60 Pfg. annimmt, so ergibt sich die Jahressumme von 2698 RM.

Woher hat der Vinzentiusverein die Mittel zu solchen Spenden? Seine Mitglieder zahlen nach den Statuten jährlich 4 RM., nach Lage der Dinge auch weniger. Diese Beiträge ergaben die Summe von 925 RM. — Ein wichtiges Nahrungsmittel sind die Kartoffeln, wovon die Vinzentiusküche ein ganz respektables Quantum braucht. Der alljährliche Tisch wurde ihr geschenkt, namentlich von einzelnen wohlhabenden Gemeinden des Bezirkes, und auch andere für die Küche notwendigen Dinge. — Daß die immerhin bescheidenen Mittel solche Leistungen ermöglichen, verdanken wir der christlichen Caritas, die im Vinzentiushaus hier eine stille Stätte hat.

Die Finanzlage der Stadt Bruchsal

Außerordentlich hohe Fürsorgelasten

Bruchsal, 12. Juni. Oberbürgermeister Dr. Meißner veröffentlichte dieser Tage einen eingehenden Bericht über die Finanzlage der Stadt Bruchsal. Der Voranschlag des Jahres 1932/33 wies zu Beginn des Rechnungsjahres einen Fehlbetrag von 420 000 RM. auf. Trotz hoher Steuerrückgänge, rund 72 000 RM., und Mehrausgaben für die Fürsorge in Höhe von 22 000 RM. konnte dieser Fehlbetrag dank der durchgeführten Sparmaßnahmen der Stadterhaltung um 20 000 RM. gesenkt werden. Der Rückgang an Steuern und die erhöhten Fürsorgelasten sind ausschließlich auf die derzeitige Wirtschaftslage zurückzuführen. Die Schulden, die die Stadt Bruchsal seit der Währungsstabilisierung gemacht hat, dienen in der Hauptsache dazu, die Wohnungsnot zu beheben, den Baumarkt zu beleben und dadurch dem Handwerk Verdienstmöglichkeiten zu schaffen, die Erwerbslosen, statt sie nur zu unterstützen auch zu beschäftigen im Interesse der Allgemeinheit wie auch der Erwerbslosen selbst.

Die Sehnsucht nach der Heimat

Bruchsal, 12. Juni. Ein überraschender Besuch traf aus Amerika kürzlich ein. Die Sehnsucht nach der Heimat brachte Reinhard Schmitt, der als 15-jähriger über den Ozean ging, nach nun 39 Jahren wieder in die Heimatgemeinde, und die meisten Kameraden konnten den Besucher erst nach längerer Unterhaltung wiedererkennen. Da gab es natürlich eine frohe Wiedersehensfeier mit Musik und Gesang. In den nächsten Tagen ruft die Pflicht den Heimkehrer wieder in das Land des Dollars.

Bruchsal, 12. Juni. (Unzutrefflich!) Der Bezirksrat Weinheim hat den Rechtsagenten Jakob Gräber in Weinheim und Oberjustizinspektor a. D. Erik Brehm in Weinheim die Ausübung ihrer Gewerbe wegen Unzuverlässigkeit untersagt.

Einbruch bei der Freiburger Studentenkugel-Lotterie

Freiburg i. Br., 12. Juni. In der Nacht zum Sonntag ist in die Büroräume der Freiburger Studentenkugel-Lotterie eingebrochen worden. Der Kassenschatz mit den Tageseinnahmen vom Samstag war aufgebrochen und der Inhalt, sowie verschiedene Wertgegenstände geraubt. Die Einbrecher gingen außerordentlich raffiniert zu Werke. Sie müssen sich, wie die Ermittlungen ergaben, am Vorabend in die Räume der im gleichen Hause befindlichen Studentenhilfe eingeschlichen und sich in einen Wandschrank versteckt haben, als der Hausmeister die Räume abschloß. Nach Mitternacht gingen sie dann mit Brechwerkzeugen daran, die mit Sicherheitsöffnern versehenen Türen zu öffnen und in das Lotteriebüro einzudringen, wo sie alles ausraubten. Es fielen den Tätern etwa 400 RM. und zwei Kartons mit etwa 200 Marzipankugeln in die Hände. Wie von der Leitung der Studentenkugel-Lotterie mitgeteilt wird, erleidet die Lotterie durch den Raub keine Unterbrechung.

Ettlingen, 12. Juni. (Auszeichnung.) Anlässlich des am Sonntag, 11. d. M., in Blauenloch stattgefundenen Delegiertentages des Kreises 8 (Karlsruhe) vom Badischen Landesfeuerwehrverband wurde dem Bezirksfeuerführerinspektor und Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Ettlingen, Herrn Robert Beder, Stadtrat, für hervorragende Verdienste im Feuerlöschwesen, das Feuerwehrgeschick und die hervorragende Führung der Kameraden am blauen Bande verliehen. Wir gratulieren Herrn Beder zu dieser schönen Auszeichnung mit dem Wunsch, es möge ihm beschieden sein, noch recht lange der Leitung der Freiwilligen Feuerwehr vorzustehen zur Befriedigung der edlen Feuerwehrliebe und zum Nutzen der Einwohnerschaft von Ettlingen und seiner Umgebung.

Untergruppenbach, 11. Juni. (Allgemeine Kundschau.) Aus dem Gemeinderat: Bei Neubesezung der Feldhüterstelle soll die vollbeschäftigte Stelle aufgehoben und in zwei halbbeschäftigte Stellen geteilt werden. Ein Wohlfahrtsvereinslosgesuch wurde abgelehnt. Bis zur Aenderung der Ortsstatuten sollen Strafenbeiträge nicht mehr erhoben und die bezahlten auf Gemeindefälle verrechnet werden. Einige Grundstücke wurden auf Antrag des Notariats zur Zwangsversteigerung geschickt. — Einen bedeutenden Rückgang der Arbeitslosenziffer hat unsere Gemeinde dadurch zu verzeichnen, daß jetzt 50 Mann bei Umbrucharbeiten der Weggeralmend Beschäftigung gefunden haben. — Am Samstag geriet ein hiesiger Bürger mit zwei jungen Burichen von hier in Streit, wobei der ältere Mann derartige Schläge erhielt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Untersuchung ist eingeleitet. — Am Sonntag, den 25. Juni, fährt der Gesangsverein Eintracht nach Rastatt, um am Gesangswettbewerb, veranstaltet vom Gesangsverein Appolonia-Rastatt, teilzunehmen. Passive Mitglieder und Angehörige sind zu dieser Fahrt freundlichst eingeladen.

Deutsche Kolonialtagung

Bildung eines Reichskolonialbundes.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Die in der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbände veranstalteten unter dem Vorsitz von Gouverneur a. D. Dr. Schnee am 10. Juni ihre Mitgliederversammlung in der Universität zu Frankfurt a. M. Nach einem vertraulichen politischen Bericht des Vorsitzenden trat die Mitgliederversammlung in eine Beratung über einen Neuaufbau der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft ein. Es wurde einstimmig die Errichtung eines Reichskolonialbundes beschlossen, dem alle bisher der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft zugehörigen kolonialen und kolonialinteressierten Verbände angehören. Präsident des Reichskolonialbundes ist der jeweilige Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, der seine stellvertretenden Präsidenten ernannt. Neben Gouverneur Dr. Schnee werden in Zukunft Reichsstatthalter Ritter von Epp und S. v. der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg das Präsidium des Reichskolonialbundes bilden. Die Führung der Kolonialpolitik liegt in Zukunft ausschließlich bei dem Präsidenten. Ihm steht ein ständiger Arbeitsausschuß zur Seite. Entsprechend dem Zusammenschluß der Kolonialverbände im Reichskolonialbund sollen auch die örtlichen Abteilungen und Vereine unter dem Namen Ortsverband des Reichskolonialbundes zusammengeschlossen werden.

Forsheim, 12. Juni. (Politische Festnahmen.) Angehörige der NSD wurden festgenommen, weil einer davon in argersünderer Weise „Heil Moskau“ gerufen und der andere Uniformstücke (Schwarzhemd) des ehemaligen Kampfbundes gegen Faschismus“ getragen hat. — Zwei Angehörige der NSD wurden verhaftet, weil sie sich in unliebsamer und agitatorischer Weise gegen die Regierung betätigt haben.

Waldbrunn, 11. Juni. (Wallfahrt.) Die Stadt Waldbrunn trägt Flaggenschmuck in Stadt-, Land- und Reichsflaggen. Die Wallfahrt hat begonnen. Am Vormittag war feierliches Reiten am Gnadenaltar mit Offnung des hl. Prutzkreuzes. Pilgerscharen aus dem Odenwald, Unterfranken, Würzburg füllten schon die große Wallfahrtskirche. U. a. war ein Pilgerzug aus dem Taubertal eingetroffen mit 550 Pilgern unter Führung von S. S. Stadtpfarrer Weid-auerbischofsheim. In den Straßen um die Verkaufsbuden herrschte bewegtes Hin und Her. An den Parkplätzen standen Autos und Autobusse, welche kleinere Pilgergruppen aus der Ferne zum Gnadenort brachten.

Freudenstadt, 12. Juni. (Schwarzwaldfest.) Zur Zeit wird, wie der „Grener“ berichtet, die Straße vom Kniebis-Ramm über Holzwalde nach Bad Rippoldsau den heutigen Anforderungen entsprechend ausgebaut. Die Autostraße auf die Hornisgrinde, die vom Breitenbrunnen aus die Höhe des Mummelsees und von dort das Hornisgrindeplateau in 1164 Meter Höhe erreicht, ist nunmehr fertiggestellt.

Den Vater im Streit erstochen

Schwenningen, 12. Juni. Am Freitagabend kam es in der Wohnung des 58 Jahre alten Del- und Fetthändlers Johs. Fahrner, Beraustraße 115, zwischen diesem und seinem ledigen 29 Jahre alten Sohn Friedrich wie schon öfters zu Streitigkeiten. Dabei brachte der Sohn dem Vater 6 Stiche bei, wovon einer ins Herz traf, was den sofortigen Tod des Mannes herbeiführte. Der sofort festgenommene Friedrich Fahrner äußert Selbstmordgedanken, weshalb er gefesselt in die hiesige Gefängniszelle verbracht wurde. Der Täter wurde ins Amtsgerichtsgefängnis nach Rottweil eingeliefert. Der Vorfall ereignete sich in der Küche. Der alte Fahrner erkrankte sich in Schwenningen allgemeiner Beliebigkeit. Mit seinem Dreiradwagen brachte er seine Waren von Haus zu Haus und viele kannten ihn unter dem scherzhaften Namen „Schultes von der Redarstadt“. Es scheinen Anzeichen dafür vorhanden, daß der Sohn in einem Anfall geistiger Unmachtung gehandelt hat.

Ein Kind des Fahrner soll schon einmal in einer Gelianstalt untergebracht gewesen sein.

Furchtbarer Brandunfall

Stuttgart, 12. Juni. Im St. Fidelis-Haus in der Silberburgstraße ereignete sich Freitag vormittag ein folgenschwerer Brandunfall. Das Küchentrauben E. B. war am Gasherd beschäftigt und wollte ein Fenster schließen. Dabei kam das Mädchen, wie der NS-Kurier berichtet, den Flammen zu nahe und sofort brannte die Kleidung. Das Mädchen wollte zuerst selbst das Feuer erlösen, was aber nicht gelang. Erst als es zu spät war, sprang es aus der Küche hinaus und rief um Hilfe. Ein junger Mann kam hinzu und konnte die Gefahr beheben. Beide wurden sofort in das Marienhospital übergeführt, denn auch der Mann hatte Brandwunden an den Händen erlitten. Leider war bei dem Mädchen ärztliche Hilfe vergebens. Nachmittags 4 Uhr verchied es an den schweren Verletzungen. Der Mann konnte nach Anlegung eines Verbandes aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden.

Die Aufforstungsarmee der Vereinigten Staaten

Washington, 11. Juni. (Ripa.) In 925 Lagern ist die Armee der Arbeitslosen gemäß dem großartigen Aufforstungsplan der Verwaltung Roosevelt an der Arbeit. Der Kardinal-Erzbischof von Chicago hat die jeel-fürsorgliche Betreuung dieser Mannschaften organisiert. Der katholische Jungmännerverein stellt seine Sozial- und erzieherischen Werke in ihren Dienst.

Kirchliches

Papstliche Ehreung für den Rektor der „Anima“.

Rom, 6. Juni. Dr. Alois Guda, der Rektor der „Anima“, des deutschen Nationalkollegs in Rom, und Konsultor des Heiligen Offiziums, ist vom Heiligen Vater zum Titularbischof von Cla ernannt worden. Er wird am 18. Juni in der Nationalkirche der „Anima“ von Kardinalstaatssekretär Pacelli zum Bischof geweiht werden.

Dr. Guda war früher Professor in Graz. Er ist nicht nur ein hervorragender Kanzelredner und Gelehrter, sondern auch einer der angesehensten Vertreter des Auslandsdeutschtums in Italien. Von der katholischen deutschen Gemeinde Roms wird die ihm von Pius XI. zugeordnete Ehreung mit großer und dankbarer Freude begrüßt.

Schloß Bang verkauft

Wie das „Bamberger Volksblatt“ berichtet, ist der Verkauf des Schloßes Bang bei Staffelsbrunn nunmehr perfekt geworden. Danach geht das Schloß mit sämtlichen Gebäuden, Gärten, einen Teil des Grundbesitzes und einem ganz kleinen Teil Wald für Spielplätze in das Eigentum der Gemeinschaft von den heiligen Engeln, Bad Godesberg am Rhein, vertreten durch den Vizepräsidenten Franz Xaver Geiser, über. Die von Bischof Geiser in Godesberg gegründete Anstalt für deutsche Auslandsprezisten wird von Godesberg nach Bang verlegt werden. Die Schloßwirtschaft mit dem bekannten vielbesuchten Café bleibt erhalten, für die Fortbewahrung wird ein neues Gebäude beim sogenannten „Sauerbrunnen“ errichtet.

Wetterbericht

Karlsruhe, 12. Juni. Vorgeftern und gestern kam es unter dem Einfluß der aus Nordwesten einbringenden maritimen Kaltluft zu verbreiteten Niederschlägen, die sich zeitweise durch heftigen Hagelregen steigerten. Die Drucklage tief über dem Festland, doch im Westen dauerte an. Es ist daher mit Fortdauer der bestehenden Witterung zu rechnen.

Vorausichtige Witterung für Dienstag: Regnerisch und kühl, westliche bis nordwestliche Winde.

Wasserkände des Rheins: Waldshut 813, gef. 13; Rheinfelden 266, gef. 9; Breisach 210, gef. 9; Rastatt 265, gef. 2; Maxau 472, gef. 10; Mannheim 552, gef. 5; Caub 225, gef. 2.

100 Jahre Stadt Schwetzingen

Schwetzingen, 11. Juni. Hundert Jahre sind in diesem Jahre verfloßen, seit Schwetzingen, vordem Marktort, von Großherzog Friedrich das Prädikat „Stadt“ verliehen bekam. Firmjahr ein begründeter Anlaß zu einer würdigen Gedenkfeier! Und so prangte das Städtchen in diesen Tagen in festlichem Schmuck. Überall wehen die Fahnen, herrscht Feststimmung trotz der schweren Not. Leider fand die eigentliche Jubelfeier unter einem unangünstigen Stern: ununterbrochen rieselte vom graubehangenen Himmel ein endloser Regen herab, den in Sonnenpracht so herrlichen Schloßpark in melancholische Stimmung versetzte. Aber trotz allem ließ sich der unwüchtige Pfälzer Frohsinn nicht unterdrücken und eine festlich gesinnte zahlreiche Gemeinde hatte sich eingefunden, um der Gedenkfeier beizumohnen. SA, SS und Stahlhelm bildeten Spalier, als unter den Klängen des Badenwälder Marsches Ministerpräsident Röhl und die zahlreichen Ehrengäste ihren Einzug hielten. Eine junge Schwetzingerin im braunen Kleid des Ad.M. trug den von Hermann Bürle verfassten Vortrags zum Jahrsrückblick vor. Ein gemeinsamer Chor der Gesangsvereine, Kirchenchöre und Schulen leitete feierlich zur Rede des derzeitigen Bürgermeisters der Stadt Schwetzingen, Dr. Trautmann, über. Dieser begrüßte aufs herzlichste den Repräsentanten der nationalen Regierung Badens, den Ministerpräsidenten Röhl, dessen besonderer Obhut sich auch Schwetzingen erfreuen könne. Nach dem Deutschlandlied ergriß Ministerpräsident Röhl das Wort zu einer kurzen Ansprache. Im Namen des Reichsstatthalters und der badischen Regierung überbrachte er die besten Wünsche zum Stadtjubiläum. „100 Jahre Stadt Schwetzingen: was ist darin alles inbegriffen. Wenn wir zurückblicken und diese 100 Jahre einmal am geistigen Auge durchgehen lassen, so erkennen wir, wie in dieser Zeit auch unser Volk und Vaterland hinaus und hinaus gestiegen ist: Vor 100 Jahren deutsche Unmündigkeit, Deutschland getrümmert. Langes Warten, bis der

Mann sich fand, der die deutsche Einheit schmiedete. Wir erkennen aus der Geschichte, daß es immer nur einem Manne zu verdanken war, der die Sehnsucht, den Wunschtraum von Tausenden erfüllen konnte. Wir erleben wieder den gewaltigen Aufstieg unseres Volkes, im Geiste erleben wir wieder mit das große Ringen, an dem wir alle in irgendeiner Form beteiligt waren, den Zusammenbruch und dann, in den letzten 14 Jahren das langsame Aufkommen eines neuen Glaubens, eines neuen Willens und Wollens, und was aus der vierzehnjährigen Nacht endlich in Ihrem 100jährigen Stadtjubiläum Wahrheit wurde: daß eine Schicksalswende in Deutschland eintrat. Ein solches Jubiläum ist ein Grund zu einem solchen Rückblick, aber auch ein Grund zum Ausblick in die Zukunft. Die Stadt Schwetzingen hat ungeheure Werte: den göttlichen Bau, in dem wir uns befinden, der für alle ebenso erhaben ist, den herrlichen Gärten, der zu allen Zeiten den Menschen Erquickung brachte. Den Konnex mit der Vergangenheit wollen wir auch heute nicht vermissen, wollen uns auch heute nicht zu Flugbünen als ob das vor uns nicht mehr bestehen könnte. Schwetzingen ist die Stadt des Gemüthsbaues, des Spargelbaues, Dank der Arbeit und Eingabe der Bürgererschaft. Man müsse sich aber auch darüber klar sein: kein Kanzler, kein Minister kann von sich aus das Schicksal eines Volkes wenden. Es liegt in der Hand eines jeden von uns. Nur wenn jeder einzelne mitarbeitet kann das große Werk der deutschen Erneuerung gelingen.

Dann brachten die verschiedenen Generationen ihre Grüße an die Vaterstadt dar: ein 90-jähriger, der die junge Stadt und ihre Entwicklung miterlebte, ein Frontkämpfer im braunen SA-Kleid, der darauf hinwies, daß im Felde die Liebe zur Heimat in der Seele lebte und hoff, durchzuhalten, und ein 10-jähriger, der in dem Hiltzjungen-Kleid die neue Zeit begrüßte. Feierlicher Schlußgesang mit Orchester bildete einen würdigen Abschluß der Beisetzunde.

Der Reiter von Kapstadt

Roman von BRÜNHILDE HOFMANN

Copyright bei Carl Dancker, Berlin W. 6.

Er geht die Treppe weiter hinauf, während er weiter spricht. „Gabe ihn im Hause gehabt, den Springer, während er dieses Bild malte. Hatte freie Kost und Logis. Das Geld, das ich ihm außerdem noch gab, verbrachte er. In diesem Zustand beschimpfte er mich unmäßig. Ich schickte ihn dann hinaus. Ich bin nicht der Mann, der auf Dankbarkeit rechnet. Ich bin nicht kleinlich, Ehre seinem Andenken. Er war ein Künstler.“

Sie gehen schweigend den breiten Korridor entlang, lautlos über den blutroten Smyrnaläufer zwischen weißen Türen. Unter einer sanft leuchtenden Marmorlampe bleibt Bladwell stehen, um sich nach Kraß umzusehen. „Ich habe das Bild dort aufhängen lassen, damit jeder, der es sieht, Bescheid weiß. Ich nenn' sie nicht. Bin Selbmademan vom Scheitel bis zur Sohle.“ Er sah Kraß dabei herausfordernd an.

„Ich weiß, Sie haben viel erreicht, Mr. Bladwell.“

„Ich habe alles erreicht, was ich wollte. Ich gehe über Reichen, wenn es sein muß, verstehen Sie?“

„Ich bin überzeugt, ich kenne Ihren Charakter.“

Bladwell lächelt. „Charakter? Wer hat heutzutage Charakter? Ich habe keinen. Mein Sohn? Hat er Charakter? Wie? Oder Anna Behrland? Vielleicht glauben Sie es von sich? Sie sind ja noch jung. Es wäre schade um Ihre Karriere. Mit Charakter macht man nicht Karriere. Werfen Sie sich das. Hier ist das Zimmer. Gehen Sie ruhig hinein.“

Das Licht flammt auf, und Kraß tritt in den stillen Raum mit den alten schweren Möbeln und dem verblühten Lavendelduft. „Hier wohnt Anna“, erklärt Bladwell. „Das sind ihre eigenen Sachen. Sie liebt das Alte. Hat was für sich. Echte, alte Sachen, schweres Mahagoni.“ Er klopfte mit dem gekrümmten Finger auf die spiegelnde Platte des runden Tisches an die Tür des wuchtigen Schrankes. Kraß muß an einen Aktionator denken, der das Erbe eines unter tragischen Umständen Verstorbenen meistbietend zu veräußern hat. „Das hat sie vom Vater. Der Alte soll mal Geschichtsprofessor an einer deutschen Universität gewesen sein. Was? Sie kennen ihn ja.“

„Ja, ich kannte ihn“, nickt Kraß und sieht sich um. Der Widerwille gegen die Unterhaltung mit dem Mann, der mitten im Zimmer steht und mit stinken Augen den Raum bis in alle Winkel durchforstet, steigert sich in schwer zu beherrschendem Maße. Seine Anwesenheit in der Erinnerungsphäre dieser Umgebung wirkt wie eine Dissonanz, dabei ist sein Wesen irgendwie faszinierend. Von unten hört er das gedämpfte Kläuten des Telephons und sieht unwillkürlich nach der Uhr. Es geht auf zwei. Bladwell tritt in die Tür und horcht gespannt hinaus. Schritte springen die Treppe herauf. „Wasser werden am Telephon gebeten“, meldet der schwarze Diener.

Bladwell geht ohne zu antworten hinter. Kraß atmet auf. Er legt sich in eine Ecke des grünen Plüschsofas und läßt sich innerlich einen Augenblick gehen. Läßt Erinnerungsbilder aufsteigen, die sich an diese Erinnerung knüpfen. Sie stammen aus der Zeit, als alle diese Dinge noch auf der Wehrlandfarm standen. Als er ein häßlicher Gost dort war. Ein gergeliebener, wie ihm damals vorfam, ein vertrauter Freund. Viele von den Büchern dort auf dem offenen Regal hatte er gelesen. Historische Werke meist, astronomische, ein paar chemische. Der alte Behrland war ein Mann von umfassenden Interessen, ein lebendiger Geist. Aber ein schlechter Farmer, und gar kein Geschäftsmann. Auch alle großen Klaffler standen noch da, deutsche und andere. Zum Beispiel des Shakespeares. Sie liebte ihn sehr. Er geht hin und sieht nach diesen Bänden. Ja, da stehen sie. Aus einem ragt ein Zettel heraus. Also las sie auch jetzt noch mitunter darin? Er nimmt den Band in die Hand und schlägt die erste Seite auf. Da steht die Widmung, die er hineingeschrieben hat. Es war zu Weihnachten gewesen, Weihnachten in Afrika, ein Absurdam. Sie hatten in drückender Tropennacht von den verschneiten Wäldern des Nordens geträumt, er weiß es noch genau. Von dem kristallinen Glanz trostlicher Nächte im Schnee.

Wie farg und einfüßig so eine Widmung sich jetzt las. „Fräulein Anna Behrland zu Weihnachten. Stephan Kraß.“ — Nun ja, was hätte man sonst schreiben sollen? Man wußte doch, woran man war. Damals wenigstens glaubte man das.

Mit flüchtiger Umsicht umfaßt die Erinnerung eine ganze Zeitspanne, während er das Buch noch unwillkürlich in der Hand hält. Die Waffenschmuggelaffäre, die ihn ins ehemalige Schutzgebiet führte, und in den Oranienfreistaat. In der er sich Jerrys Zufriedenheit und sein unwillkürliches Vertrauen erwarb. Die Rückkehr, als Behrland tot war, die Farm verlassen, Anna in Bladwells Haus übergesiedelt. Eine fremde Dame, Irwin Bladwells Braut. Man hatte sich damit abgefunden gehabt. Es gab ein paar Exzesse, die Jerry zu decken für gut hielt, dann ein paar konventionelle Begegnungen mit Anna, die heute dieses Haus auf geheimnisvolle Weise wieder verlassen hatte, dieses Zimmer, das sie gewissermaßen noch erfüllte, mit ihren Gedanken und vielleicht ihrem Kummer, den sie hinterließ. In Gedanken hat er das Buch auf der Stelle aufgeschlagen, wo der Zettel lag. „Hamlet, Prinz von Dänemark. Zweiter Akt, dritter Aufzug.“ Es ist aber gar kein Zettel, sondern ein zusammengeklappter Briefumschlag. Es steht ihre hiesige Adresse darauf, mit großen, eckigen Buchstaben geschrieben. Unzweifelhaft die Schrift eines Mannes. Eines jowohl gebildeten als gewalttätigen Menschen, der selten schrieb. Ohne Absender und leer.

Kraß ist mit einem Schritt unter dem Kronleuchter und entziffert den Poststempel. Karol. Gestriges — nein, schon vorgestriges

Datum. War das die Schrift Irwin Bladwells? Kraß glaubt es aus irgend einem Grunde nicht. Er könnte natürlich John Bladwell fragen. Wahrscheinlich müßte er es sogar tun. Im selben Moment tritt Bladwell in die Tür. Kraß läßt den Umschlag in seine Tasche gleiten.

„Seddon“, erklärt Bladwell mit kurzem Atem, Irwin soll in Karol gesehen worden sein. In der Schenke dort. Sie wissen?“

„Ja, ich weiß“, sagt Kraß. „Wann war er dort?“

„Er soll noch da sein. Was ist zu tun? Haben Sie hier was gefunden?“

„Vorläufig nichts von Belang. Ich werde jetzt sofort nach Karol fahren und gebe von dort Bescheid, Mr. Bladwell.“

„Allright. Kann ja noch alles klappen. Sagte Seddon, daß Sie noch hier wären. Ist auch der Meinung, Sie würden am besten gleich starten.“

Kraß fährt die Uferstraße nach Kapstadt zurück. Der Himmel färbt sich schon heller. Mit fast unmerklicher Geschwindigkeit lenkt er seinen Wagen durch die schmutzigen weißen Vorstadtstraßen, dann durchs Zentrum, das noch ausgeföhrt liegt. Dort draußen ist das Haus von Jerry Seddon. Er wird schlafen, und Kraß will ihn auch schlafen lassen. Jenseits der Stadt läuft das Kadriole auf die Chaussee hinaus, die durch Gebirge führt. Dieselbe Chaussee, auf der er vor drei Tagen Anna begegnete. Wenn man wußte, wo sie sich zu dieser Stunde aufhielt? Hatte doch vielleicht Irwin sie heimlich benachrichtigt, gerufen? Natürlich war es dann Unfinn, hier nächtlich durch die Landschaft zu rufen, Gefahren nachzujagen, die es gar nicht gab. Nach Karol hätte er die gerade Straße beibehalten können, aber er tut es nicht, sondern biegt in einen Seitenweg, der rechts abweicht. Er ist vorläufig noch gut

fahrbar, wenn auch das Tempo verringert werden muß. Die Straße steigt allmählich an, verläuft in eine Schlucht, die ziemlich steile Bergwände einschließt. Dahinter ragen schroffe Felsgaden aus dem Busch.

Mit unmittelbarer Blühhlichkeit, wie ein aufloderndes Fanal, erglöh die Felswand da oben tiefrot. Die Sonne ist aufgegangen. Dieser Anblick erinnert ihn unwillkürlich an einen andern, ähnlichen Eindruck, den er kürzlich hatte. Das war, als im Kreuzfeuer der starken elektrischen Birnen der Rosendiamant sein Feuer ihm in die Augen geworfen hatte. Kraß denkt noch eine Weile über diesen merkwürdigen Stein nach, aber dann muß er halten, denn sein Weg führt jetzt in kurzen Windungen bergauf. Er läßt den Wagen im Schutze einer Baumgruppe im Gebüsch stehen. Sehr bald wird die glühende Hitze sich wie eine Kuppel vom Himmel senken. Langsam steigt er weiter und läßt das Tal mit dem matten Wasserlauf, der inzwischen noch mehr verdunstet ist, hinter sich. Als er nach fast einer Stunde das hohe Felsgefälle erreicht, das sich hüpfend vor ihm aufstaut, bleibt er stehen und läßt Hamlet. Da ist der Platz, wo die Blockhütte Joans sein muß. Es stimmt auch. Der alte verfallene Bretterkasten lehnt schief und unglücklich verlassen an der Felswand. Der verrostete Knochensack ragt rot aus dem Dach. Es scheint sich hier niemand Frühstück zu kochen, was in Kraß doch ein gewisses Bedauern hervorruft. Von dem seltsamen Bewohner dieser mehr als primitiven Stätte ist nirgends eine Spur. Trotzdem geht Kraß noch bis zur Tür und rüttelt am Griff. Die Scharniere ächzen, sonst rührt sich nichts. Also hat Joan seine Rückkehr nicht abgewartet. Nun kann er ihm die Botenschaft nicht bringen, daß Irene Alexandrona in Kapstadt eingetroffen und inzwischen schon wieder verschunden ist. Vielleicht wußte er das längst, steckte selbst momöglich dahinter? Es bleibt also nichts übrig, als unverrichteter Sache wieder zu seinem Wagen zurückzufahren. Es geht zwar leichter bergab, aber die Müdigkeit der durchwachten Nacht legt sich bei steigender Hitze doch immer schwerer auf Körper und Geist. Endlich ist der Wagen erreicht. Kraß läßt sich auf den heißen Lederstuhl fallen, um auf Umwegen die Chaussee in der Richtung auf Karol wieder zu erreichen. (Fortsetzung folgt.)

Schwerverletzte bei einem Kraftrennen in Saarlouis

WTB Saarlouis, 12. Juni.

Bei dem Berg- und Flachrennen des Automobilclubs des Saargebietes geriet der Motorradfahrer Marinkowski-Diffeldorf in einer Kurve aus der Bahn und fuhr in das Publikum. Vier Personen wurden schwer und drei leicht verletzt. In derselben Kurve wurde der Motorradfahrer Jerschan aus Nancy mit seiner Maschine aus der Bahn getragen. Er prallte gegen ein eisernes Gatter und mußte mit schweren Quetschungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Heuschrecken über Warschau

CNB Warschau, 12. Juni. (Eig. Meld.)

In der Wojwodschaf Warschau ist ein großer Heuschreckenzug beobachtet worden, der an tropische Ausmaße erinnert. Seitern über-

flog er eine Warschauer Vorstadt. Die Wolke der fliegenden Heuschrecken war so dicht, daß für eine Stunde und 20 Minuten der ganze Himmel bedeckt war.

KPD-Versammlung ausgehoben

17 Verhaftungen.

WTB Lüneburg, 12. Juni.

Eine geheime kommunistische Versammlung wurde am Sonntag im Walde bei Reppenstedt von Polizei und Gipspalizei ausgehoben. 17 Personen, darunter eine russische Studentin, wurden festgenommen.

Graf Zeppelin auf der Heimreise

WTB Hamburg, 12. Juni.

„Graf Zeppelin“ hat sich heute früh 6 Uhr MEZ nach Passieren der kanarischen Inseln der afrikanischen Westküste genähert.

Kleines Feuilleton

Erich Kabitz mit der Neuregelung des Stellenvermittlungswesens an den deutschen Bühnen beauftragt.

Der Intendant des Augsburger Stadttheaters Erich Kabitz ist von der Reichsregierung beauftragt worden, die Reform des Stellenvermittlungswesens an den deutschen Bühnen in die Wege zu leiten. Er wird sich noch im Laufe des Sommers an die Arbeit machen ohne jedoch seine Stellung in Augsburg aufzugeben.

Prof. Spranger zieht sein Urlaubsgesuch zurück.

Der bekannte Berliner Pädagoge Universitätsprofessor Spranger hatte, wie erinnerlich, am 2. April sein Urlaubsgesuch eingereicht. Diesen Schritt hat Prof. Spranger nunmehr rückgängig gemacht.

In einer Erklärung teilt Prof. Spranger dazu mit, daß er bei Einreichung seines Rücktrittsgesuches die Maßnahmen des Ministers Kautz zur Wiederherstellung des Vertrauensverhältnisses zwischen Studentenschaft und Professorenschaft nicht genügend gekannt habe. Da seine Verjüngung nicht mehr als begründet anzusehen seien, habe er sein Urlaubsgesuch im Einverständnis mit dem Kultusminister zurückgezogen.

Kündigungen an der Berliner Staatsoper

Auf Grund der Arier-Paragrafen hat jetzt eine Reihe von Mitgliedern der Berliner Staatsoper ihre Kündigung erhalten und scheidet mit dem Ablauf der Spielzeit Anfang Juli aus. Generalmusikdirektor Otto Klemperer, der noch einen Vertrag bis Herbst 1937 hatte, erreichte die Kündigung auf einer Gastspielreise in Budapest. Mit ihm verläßt auch Kapellmeister...

die Sopranistin Lotte Schöna und der Tenor Marcel Roese scheidet aus. Nur für Generalmusikdirektor Leo Weich, der bereits seit mehr als 25 Jahren der Staatsoper angehört, wurde eine Ausnahme gemacht und für die beiden Vassisten Emanuel List und Alexander Ripins, deren Verträge noch ein Jahr laufen.

Bildung eines preussischen Theaterausschusses

In Ausübung seines Aufsichtrechts über die Städte hat der Herr preussische Innenminister angedeutet, daß das Theaterwesen der Städte Kreuzen einer Überprüfung unterzogen wird. Die vorbereitende Überprüfung liegt dem preussischen Kultusminister. Im preussischen Kultusministerium ist zu diesem Zweck eine Kommission gebildet worden. Ihre Aufgabe ist die Prüfung der Theaterabg. Hans Hinkel, als Mitglied Oberregisseur Max Krauß, Schauspielere d. Alten, Schauspielere Alfred Abel, Baron v. Kohlhoff, außerdem wird noch ein Jurist in die Kommission berufen. Die letzte Entscheidung, die sich vor allem auf die Bekämpfung der dargelegten Theaterleiter, Kapellmeister usw. bezieht, trifft der preussische Innenminister. Die Angelegenheiten der Preuss. Staatstheater werden in der Theaterabteilung des Preuss. Kultusministeriums bearbeitet.

Neue Intendanten

Das Saarbrücker Stadttheater erhält den jetzigen Intendanten des Stadttheaters in Saarbrücken als neuen Leiter. An das Landesbühnenamt in Braunsfeld geht der Leiter des Landesbühnenamts Robert Ostler als neuer Intendant. In Chemnitz wurde der Schauspielere Karl Heinz Stein, der seit der Verdrängung von Dr. Hartmann die Chemnitzer Bühnen kommissarisch leitete, zum Intendanten der Chemnitzer Stadttheater ernannt. Der Freiburger Musikdirektor Heinrich Wolff hat eine Berufung als Intendant an das Stadttheater in Hamburg erhalten und wird ihre Folge leisten.

Die Kapelle der Garde Republicaine ehrt Kurtwängler

In Ehren Wilhelm Kurtwänglers beauftragte heute vormittag die Kapelle der Garde Republicaine ein Konzert, an dem als einziger Jubilee Kurtwängler teilnahm. Es wurde eine Suite von Werne gespielt. Kurtwängler dankte mit einer feinen Ansprache für die außerordentliche Ehreung.

Wilhelm-Haller-Ausstellung in Freiburg

In dankenswerter Weise hat es der Freiburger Kunstverein dem erst alemannischen Kunstmaler Wilhelm Haller zu seinem 60. Geburtstag ermöglicht, durch eine Sammlerausstellung einen irdischen Lebensbild über sein Leben und sein gesamtes künstlerisches Schaffen zu geben. So sehen wir im Kunstverein etwa 100 Bilder von kleinen ansprechenden Landschaften bis zu monumentalen und...

Auße bekannter Werke. Daher ist einer jenes alemannischen Azeiles, der gang in der Heimat vorkommt, an Platz und Boden lebhaft gebunden ist, und daraus seine besten Kräfte zieht.

Ehrenden der Schweizerischen Schillerstiftung. Der Aufsichtsrat der Schweizerischen Schillerstiftung hat in seiner Jahresversammlung in Zürich folgenden Schriftführer

Aus Kunst und Leben

Ehrenden von je 1000 Fr. verliehen: Karl Frenk (Bl. Konrad Halle) in Feldbach, St. Ulrich, in Anerkennung seines dram. Schaffens. Siegfried Lang in Basel für sein lyrisches Werk, und Giovanni Sassi in Bologna, in Würdigung seiner von dichterischem Geist erfüllten Uebersetzung der Bibel aus den Urbrachen ins Italienische. Der Schriftstellerin Frau Johanna Anna Bacher geb. Siebel (Johanna Siebel) in Zürich wurde zu ihrem 60. Geburtstag eine Ehrenden von 1000 Fr. überreicht.

Aus Kunst und Leben

we. Dante in arabischer Sprache. Geben gibt der arabische Dichter Dante Alighieri die Geschichte von Dante in arabischer Sprache heraus. Bisher sind die beiden ersten Teile „Gölle“ und „Begeister“ erschienen. Der Herausgeber, Professor Abd-Allah Kaschib Bey ist noch mit der Uebersetzung des dritten Teiles beschäftigt. Bei der außerordentlichen Beliebtheit der arabischen und italienischen Vorlesungen und Begriffslehre war es erforderlich, das Werk Dantes in arabischer Sprache zu übertragen. Alle Erdrückungen Mohammeds wurden geteilt. Professor Kaschib Bey hat Kaschib Bey ist libanesischer Schrift. Bei seinem Werk handelt es sich um die erste Uebersetzung der Göttlichen Komödie in das Arabische.

we. Eine Parallele zu den Salzburger Hochschulwachen auf preussischer Seite stellt der Plan dar, an der Universität Unsterlichkeit zunächst einmal in den Sommerferien dieses Jahres vom 1. bis 14. August für eine größere Allgemeinheit zugängliche Hochschulliste zur Verfügung zu stellen und die Studien der evangelischen Theologie abzuhalten. Die gesamte evangelisch-theologische Fakultät hat sich zur Unterstützung bereit erklärt, so daß die Möglichkeit geboten ist, sich mit den Lehren der Unsterlichen Schule und auch mit anderen neueren Richtungen in der protestantischen Theologie der Gegenwart vertraut zu machen. Nicht nur Ausländer, wie zuerst beabsichtigt, sondern auch Deutsche können an diesen Vorlesungen teilnehmen. Neben den rein theologischen Vorlesungen sollen auch einige Vorträge aus anderen Fakultäten der Universität über Grenzgebiete zwischen ihrem Fach und der Theologie lesen.

we. Eine Ordensschwester Doktor der Kunstgeschichte. Schwelger Helena Kubitzki aus dem Orden der Englischen Schwestern (Marias), eine Schülerin der Professorin Schneider (Münster) und Sauer (Freiburg), promovierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster zum Doktor der Philosophie. Ihre von der Fakultät mit besonderem Lobe ausgezeichnete Dissertation behandelt eine Frage der christlichen Monarchie. Die Darstellung der Frage der christlichen Monarchie ist ein Beispiel für die hervorragende Arbeit der Ordensschwester.

we. Die Deutsche Gesellschaft für Christliche Kunst hält ihre diesjährige Generalversammlung Anfang Oktober in Münster. Die Gesellschaft hat eine große Anzahl von Mitgliedern, die sich hauptsächlich aus katholischen Kreisen zusammensetzen.

Schweizerische Schillerstiftung

Schweizerische Schillerstiftung. Mitglieder des Deutschen Schillerbundes Juni 1933. (Herausg. von Carl Lange, Danzig; 1933.)

Die enge und zuge geistige und nationale Verbindung von Dantsch und Schwyz, die sich aus den natürlichen Beden eines großen Volkes auf sein kulturelles Erbe ergibt, fordert in seinem letzten Auftrag der im Februar dieses Jahres verstorbenen Vorstände des Deutschen Schillerbundes Dantsch, Senator Dr. Hermann Struhal, zu dessen Gedenken die Schweizerische Schillerstiftung eine literarische Zeitschrift herauszugeben. Das Problem als eine Lebensfrage des deutschen Volkes, d. h. eine Re-Anerkennung, Stärkung des Dantsch gegen die andringende Übermacht und Weg von der Großmacht zur Souveränität, behandelt in einer Arbeit Dr. Hermann Struhal. Eine Würdigung der Persönlichkeit und des Werkes von Dr. Hermann Struhal (gestorben 1928) gibt Dr. Helmut Wode. Besonders empfehlenswert ist ein umfangreiches Verzeichnis der Dantsch, das in der Zeitschrift „Antiquar“ unterrichtet vor allem eine Verbindung von Dantsch und dem Spielplan des neuen Schauspielhauses in Königsberg und ein kurzer Lebenslauf des Dantsch über seine Beziehungen zur Dantsch.

Private Gemeinschaftsreise nach Rom

Vom 21. August bis 3. September beabsichtigen einige katholische Damen und Herren eine Gemeinschaftsreise nach Italien (bis Rom und Neapel) durchzuführen. Die Reise findet ohne Reisebüro unter Auswertung freiwilliger Mitwirkender und erstklassiger Führung (röm. Korrespondent des WB.) statt. Vorteile: Alle Ausgaben der Reise sind im Voraus festgelegt, individuelle Unterbringung in Rom, Möglichkeit ohne Mehrkosten allein heimzukehren, freie Gestaltung ausgeglichener Tagesprogramme, Vermeidung der geistigen und religiösen Zusammengehörigkeit und des Weltfahrtscharakters. Gesamtpreis ca. 190 RM. Einige Anmeldungen sind noch ermuntert (Anmeldung vorbehalten) an die Feuilletonredaktion des WB. Beobachter, Karlsruhe i. B.

Die neue Kraftfahrzeugsteuer

Ein Erlass des Reichsfinanzministers.
Der Reichsfinanzminister teilt in einem Erlass zur Durchführung der Ablosung der Kraftfahrzeugsteuer u. a. mit:
Der Antrag auf Ablosung der Kraftfahrzeugsteuer ist spätestens am 1. Oktober 1933 beim Finanzamt zu stellen. Der Nachweis der ersten Zulassung des Kraftfahrzeugs durch Vorlegung des Zulassungsscheins oder, falls dieser für eine spätere als die erste Zulassung des Kraftfahrzeugs ausgestellt ist, durch eine besondere Bescheinigung der Zulassungsbehörde geführt werden. Ist aus dem vorgelegten Zulassungsschein ersichtlich, daß das Fahrzeug vor mehr als drei Jahren vor der Antragstellung zugelassen worden ist, bedarf es keines weiteren Nachweises über den Zeitpunkt der ersten Zulassung.
Unter Jahressteuer ist die Jahressteuer nach dem geltenden Steuertarif (also einschließlich des Zuschlags von 5 v. H.) zu verstehen. Ermäßigungen der laufenden Kraftfahrzeugsteuer, die etwa gewährt worden sind (z. B. für Kraftwägen), werden bei Festsetzung der Ablosung nicht berücksichtigt, wohl aber die Ermäßigungen für mehr als 5 Jahre alte Personenkraftwagen.
Die Befreiung von der Kraftfahrzeugsteuer tritt erst mit der Entrichtung der zweiten Teilzahlung ein. Die Befreiung wird daher erst nach Entrichtung der zweiten Teilzahlung ausgestellt. Räumt für das Fahrzeug, für das die Ablosung beantragt ist, eine Steuerlaste, so ist ein etwa zu erstattender Steuerbetrag erst auf die letzte Teilzahlung anzurechnen.
Die Finanzkasse überweist die Einzahlung der zweiten Hälfte der Ablosung. Wird sie nicht rechtzeitig entrichtet, so stellt die Finanzkasse dem Pflichtigen eine Zahlungsaufforderung aus. Geht der Restbetrag auch dann nicht ein, so wird er nicht beigetrieben, sondern der Antrag auf Ablosung gilt als zurückgenommen und der bereits entrichtete Teilbetrag der Ablosung ist zurückzugeben.
Wird die Zulassung eines Kraftfahrzeugs, das durch Ablosung steuerfrei geworden ist, beantragt, so hat der Antragsteller der Zulassungsbehörde die Bescheinigung über die Ablosung der Kraftfahrzeugsteuer vorzulegen. Die Zulassungsbehörde prüft, ob die Bescheinigung das Fahrzeug betrifft, dessen Zulassung beantragt ist. Weichen darüber keine Zweifel, so kann die Zulassungsbehörde den Zulassungsschein ausändigen; andernfalls ist das Finanzamt zu benachrichtigen.

Waldfest der Südstadtkinder

Einmal im Jahr feiert die ganze Kinderschar ein frohes Fest draußen im herrlichen Wald. Eltern, Lehrer, Seelsorger und die ganze Pfarrengemeinde soll durch die Darbietungen, durch das Können und den lustigen Schabernack der Kinder hineingezogen werden in das Land des Kinderparadieses. Dieses Fest ist der Höhepunkt der Jahresarbeit. Hier wird offenbar die schöpferische Kraft, die Begeisterung und der Frohsinn, der in unserer Kinderwelt fließt. Lieber alle Schulklassen, Gruppen und Ständesunterstützte hinweg arbeiten die Kinder seit Wochen an der Ausgestaltung ihres Festes. Wegen recht vieler den Weg finden hinaus in den Durlacher Wald und dort recht viel Frohsinn mitnehmen. Das Waldfest findet statt auf dem Spielplatz beim Jg. Waldhütte im Durlacher Wald, 5 Minuten hinterm Wasserwerk.

Gleichschaltung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen

Die Pressstelle beim Staatsministerium teilt mit: Mit Erlass des Ministers des Innern vom 7. Juni 1933 wurde Reichsbahnoberinspektor Karl Dür in Karlsruhe, Stuttgarter Straße 5, für Baden zum ehrenamtlichen Vertrauensmann für die politische Gleichschaltung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen bestellt.
X Gang über den Markt. Der gestrige Kleinmarkt war gut mit Butter, Eiern, Gemüse und Obst versehen. Besonders reichlich waren Kartoffeln und Kopfsalat vertreten. Genügend war das Angebot an Wild und Geflügel. Die Nachfrage war allgemein unbedeutend.
Zwei Autos zusammengefahren. Am Sonntag, den 11. Juni 1933, erfolgte Ecke Karlsstraße und Ludwigsplatz kurz nach 7 Uhr und an der Kreuzung Kriegs- und Jollstraße etwa um 20.15 Uhr je ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, wobei in beiden Fällen erheblicher Sachschaden zu verzeichnen war. Die Ursache war jeweils die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts.
o Der Arbeitsdienst braucht Junglehrer. Die Pressstelle des Arbeitsdienstes macht darauf aufmerksam, daß sich einer großen Reihe von arbeitslosen Junglehrern bis zum Alter von 25 Jahren Gelegenheit bietet, innerhalb des Arbeitsdienstes unterzukommen und zwar für den staatspolitischen Unterricht. Selbstverständlich hierbei ist natürlich daß für diese Verwendung nur solche Junglehrer in Frage kommen, die bedingungslos auf dem Boden der nationalen Regierung stehen. Meldungen nehmen die Arbeitsämter entgegen.
X Kindertransporte. Am Mittwoch, den 14. Juni d. J., abends 19.27 Uhr, treffen die im Verein Jugendhilfe Karlsruhe e. V. im Kindererholungsheim Friedenweiler und am Freitag, den 16. Juni d. J., nachmittags 15.50 Uhr, die im Kindererholungsheim Steinabach untergebrachten Kinder auf dem Hauptbahnhof hier ein.

Westmarkkundgebung der Badentwacht

Ein Treuebekenntnis zu Volk und Staat

Am Sonntag, den 11. Juni, abends 7.30 Uhr, fand im Casinohaus die Westmarkkundgebung der Badentwacht statt. Sie wurde eingeleitet durch einen Generalappell sämtlicher Kameraden. Dieser Appell wurde im Rahmen eines Zapfenstreiches durch den Abgeordneten Dr. Graf von Oberndorf abgenommen. Die nach dem Appell anschließende Kundgebung eröffnete ein Marsch, von der Kreisfahne gespielt.
Sodann betrat
Generalsekretär Bau r
das Rednerpult zur Begrüßung der Kameraden und anwesenden Gäste. In tiefer Bewegung entbot er das herzlichste Willkommen all denen, die in solcher Stunde des Vaterlandes sich zu dieser Kundgebung vereinigt hatten. Er stellte fest, daß trotz der Härte der Zeit das christliche Ideengut, auf dem diese unsere Bewegung aufgebaut ist, nicht abgenommen, sondern in verstärktem Maße sich vertieft hat. Hieraus ergibt sich eine verinnerlichte Treue zu den großen Gedanken unserer Weltanschauung. Diese Treue in den Diensten des Vaterlandes zu stellen, das nach fast 20jährigem Ringen die nationale Einheitsbewegung geschaffen hat, ist oberste Aufgabe von uns Katholiken.
In dieser Erkenntnis treten wir, ob anerkannt oder nicht, an die Mißbauarbeit im neuen Staat heran, welche für uns bedingt ist durch unsere Gewissenspflicht.
Wir alle sind bereit, unser Gut und Blut einzusetzen für die Ideen des neuen Deutschlands, dem wir miteinander helfen wollen zu neuer Macht, Kraft und jütlischer Größe.
Kamerad Graf sprach einen Prolog: „Frühlingsgruß ans Vaterland“ und die Hauskapelle spielte die Ouvertüre aus Orpheus in der Unterwelt.
Die Festrede
hielt Abgeordneter Dr. Graf von Oberndorf. War, so führte der Redner aus, dem Militär in Friedenszeiten der Generalappell eine gewisse Erziehung hinsichtlich der Pflichterfüllung, so war er im Kriege die ordnungsgemäße Feststellung, wer von denen, die hinausgezogen waren, noch zurückgekommen ist. Der heute abgehaltene Appell beweist, daß durch die schweren Kämpfe der letzten Zeit die Zahl der auf der Verlustliste zu Meldenden gering ist, daß die Ideenträger des Gedankens der Badentwacht in Treue zu ihr stehen. Die Geschehnisse der Jahre nach dem Kriege sind nicht unter normalen Aspekten zu betrachten und nicht als solche zu werten.
Die untrüglichen Lebensbedingungen, die dem Vertrag von Versailles entflohen, haben manche Dinge in Erscheinung treten lassen, mit denen wir uns nicht identifizieren können.
Trotzdem dürfen wir nicht vergessen, daß das deutsche Volk selbst in den letzten 14 Jahren manches geleistet hat, und ganz deutlich sichtbar sind die Erfolge in unserer Westmark durch die Befreiung des Rheinlandes und der Pfalz. Das Ringen um die Frage der Reparationen ist erledigt und es wäre unanbar, daß das deutsche Volk die Namen der Männer vergesse, die die Vorläufer für die erreichte Fülle waren. Und schauen wir nun in die Zukunft, so sind wir, das deutsche Volk hat in seiner Gesamtheit der Reichsregierung sein Vertrauen ausgesprochen, gläubig, daß es der Reichsregierung gelingen möge, uns bald freizumachen, gleichberechtigt und vollwertig anerkannt unter den Völkern. Jeder muß mitarbeiten an den großen Zielen dieser Aufgabe und wenn jene Mitarbeiter nur darin besteht, daß er Gottes Gnade und Hilfe zum Gelingen dieses großen Wertes erstrebt.

Die Festrede

der ewigen Wahrheit und dem Urgrund allen Seins, zum göttlichen und Naturrecht, das Form und Inhalt jeder Rechtssetzung sein sollte, denn darin liegt die Freiheit des Menschen begründet. Und über diesem Wahrspruch steht das Kreuz, uns mahnend an unsere große Aufgabe. Es bedingt unsere christlichen Ideengüter starke und treue Menschen, welche glauben an Deutschlands Zukunft und welche kämpfen für unser Vaterland, für ein freies, großes deutsches Volk.
Reicher Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Das Orchester intonierte „Deutschland hoch in Ehren“, das begeistert mitgegangen wurde. Kamerad Graf sprach darauf einen weiteren Prolog „Hymne an den Rhein“. Der Rahmen des Abends wurde bereichert durch einen kleinen Dialekt, beifällig „Die Freiheit“, gespielt von Mitgliedern der Badentwacht. Das Lied, das eine Zeitstimmung aus der Rheinbesetzung wieder spiegelte, war von den Darstellern innerlich gut empfunden und plausibel durchgeführt.
Die Kundgebung als solche hat den Beweis erbracht, wie stark national die badischen Katholiken denken und fühlen, wie sie mit dem Herzen an Grund und Boden hängen, wie sie als deutsche Männer und Frauen ihr Vaterland lieben und ehren. Das mit Begeisterung gesungene Deutschlandlied bezeugt diese eindrucksvolle Kundgebung, deren Symbole zum Ausdruck kamen durch die Worte:
„Fürchtlos und treu, für Gott und die Heimat!“

Promenadenkonzert

Das üblicherweise jeweils am Donnerstag abend von 6 bis 7 Uhr stattfindende Promenadenkonzert der Badischen Polizeikapelle auf dem Platz vor dem Badischen Staatstheater wird in dieser Woche infolge des Fronleichnamfestes am kommenden Donnerstag um einen Tag vorgezogen. Das Promenadenkonzert findet also am morgigen Mittwoch, den 14. d. M., nachmittags von 6 bis 7 Uhr (18 bis 19 Uhr) auf dem Platz vor dem Staatstheater unter der Leitung von Musikdirektor Feigig mit folgendem Programm statt: 1. Die Jugend marschiert. 2. Ouvertüre zur Oper „Die schöne Galathee“, 3. Volkslied aus der Oper „Der Evangelist“, 4. Tanzmusik aus der Oper „Die verkaufte Braut“, 5. Smetana; 6. Endact-Garotte, 7. Pratorianer marsch aus Quodvixis, Novoiwitski.

X 4553 380 Rundfunkteilnehmer am 1. Juni. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juni 4553 380 gegenüber 4555 428 am 1. Mai d. J. Hiernach ist im Laufe des Monats Mai eine Abnahme von 2046 Teilnehmern eingetreten. Der Rückgang ist auf die üblichen Sommerabmeldungen zurückzuführen und beträgt für Mai dieses Jahres nur etwa 1/3 des Abgangs im gleichen Monat des Vorjahres. Unter der Gesamtzahl befinden sich 535 827 Rundfunkteilnehmer, denen die Gebühren erlassen sind, gegenüber 546 862 am 1. Mai. Die Zahl der gebührenberechtigten Teilnehmer (hauptächlich Arbeitslose) ist mithin um 11 035 zurückgegangen.
o Weitere Fahrpreisermäßigung für Arbeitsdienstwillige bei der Reichspost. Die Reichspost hat die bisher bestehende 50prozentige Fahrpreisermäßigung mit den Verkehrsmitteln der Reichspost für die Arbeitsdienstwilligen zur Hin- und Rückfahrt von den Arbeitslagern auch auf die Urlaubsfahrten der Arbeitsdienstwilligen ausgedehnt.
o Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am kommenden Mittwoch, 14. d. M., sonntags im Stadtpark von 15.30 bis 18 Uhr, das Neue Philharmonische Orchester unter Leitung von Herrn Rudolf Kurt Guhr. Den Freunden guter Musik und unseres schönen Stadtparks sei dieses Konzert angelegentlichst zum Besuch empfohlen.
o Festgenommen wegen Diebstahls. Ein Mann wegen Diebstahls; zur Anzeige gelangte u. a. eine Frau wegen Tierquälerei.
o Neue Inhaftnahme. Mehrere Personen wurden aus politischen Ursachen in Schutzhaft genommen.

Chefreudigkeit wächst

Die wachsende materielle und seelische Not weitester Volksteile hatte in den vergangenen Jahren zu einer vom bevölkerungspolitischen Standpunkt wie auch vom Interesse der Nation aus höchst bedauerlichen Senkung der Heiratsziffer geführt. Die Zahl der Eheschließungen war in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. Um so erfreulicher ist die nun vom Statistischen Reichsamt getragene Feststellung, daß der irrische Rückgang der Heiratsziffer im Jahre 1932 abmählich nachgelassen hat und daß er schließlich sogar zum Stillstand kam. Es wurden z. B. im vierten Vierteljahr 1932 5 582 Ehen mehr geschlossen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In absoluten Zahlen bedeutet das daß im vierten Vierteljahr 1932 insgesamt 154 737 Ehen gegen 149 155 in der gleichen Zeit des Vorjahres geschlossen wurden. Weitaus noch erfreulicher ist die Tatsache, daß auch der Geburtenrückgang sich gegen Ende des Jahres zusehends abmähte. Die Zahl der Lebendgeborenen in den letzten drei Monaten des Jahres 1932 stellte sich auf 228 960 und war damit nur noch um 5286 kleiner als im vierten Vierteljahr 1931, während sie im dritten Vierteljahr noch um fast das Dreifache gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres abgenommen hat. Die Sterblichkeit war während des ganzen Jahres niedrig, sogar noch etwas niedriger als in den beiden Vorjahren. Im ganzen betrachtet ergeben sich für die Bevölkerungsbewegung im deutschen Reichsgebiet während des Jahres 1932 folgende absoluten Ziffern: Es wurden insgesamt 509 501 Eheschließungen vollzogen, 978 161 Lebendgeborene und 20 475 Totgeborene festgestellt. Die Zahl der Gestorbenen, ohne die Totgeborenen, betrug 697 895; davon waren 77 228 Kinder unter einem Jahre. Der Geburtenüberschuß wird mit 280 266 für 1932 angegeben. Gemessen an den Heiratsverhältnissen der Vorjahre trifft das Statistische Reichsamt die ernste Feststellung, daß das deutsche Volk sich infolge Inflation, Wirtschaftsende und seelischer Not im Ganzen nach dem Kriege bisher um etwa 300 000 Eheschließungen im Rückstand befindet. Wohl im Hinblick auf die nun mit dem Neubau des Staates einsetzende Weigerung auch der wirtschaftlichen Lage erhebt das Amt während seiner Stimme und sagt, wenn auch nur ein Teil dieser aufgehobenen Eheschließungen in den nächsten Jahren nachgeholt wird, so werde damit auch eine zunehmende Nachfrage nach Wohnungen verbunden sein. Also: Warten tut not!

Die Sparer bauen auf

Zunahme der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen.
Für eine Volkswirtschaft wie die deutsche, die in ihrer Kapitalversorgung in erster Linie auf sich selbst angewiesen ist, ist die Entwicklung der Spareinlagen bei den Sparkassen von ganz besonderer Bedeutung. So ist die Tatsache besonders erfreulich, daß nun schon seit Monaten bei den deutschen Sparkassen die Einzahlungen die Abhebungen übersteigen und so zu einem Anwachsen der Spareinlagen geführt haben. Erst kürzlich konnte daher der preussische Ministerpräsident Göring auf diese Entwicklung bei den Sparkassen, die eine zunehmende Verunsicherung und Entspannung erkennen läßt, hinweisen. „Diese erfreuliche Entwicklung“, so sagte er, „ist der sichtbare Ausdruck des in der Wirtschaft sich festigenden Vertrauens.“ In der Tat ist durch die Stabilisierung der politischen Verhältnisse und die davon ausgehende Beruhigung gegen jegliche Erklärungen der Reichsregierung gegen jegliche Experimente und durch die Zuhilfenahme der Reichsbank, daß sie als unerschütterliche Macht auf dem Boden sei, wenn es gelte, dem schaffenden und sparenden Volk das Geschaffene und Ersparte zu erhalten, das Vertrauen der Sparer bedeutend gestärkt worden. Das gestiegene Vertrauen der Sparer, die Zunahme der Spareinlagen und die Minderung der Abhebungen ist deswegen so wichtig, weil gerade dem deutschen Sparer eine besonders wichtige Rolle in dem Aufschwung der deutschen Wirtschaft zuteil wird. In großen wirtschaftlichen Aufgaben, die zu lösen sind, erfordern naturgemäß gewaltige finanzielle Mittel. Diese Mittel kann nur der deutsche Sparer schaffen. Seine Ersparnisse sind daher im wahren Sinne Bausteine, und indem er, wenn auch unter Opfern und Herbeiführung anderer Sparereinstellungen zur Verwertung in der Wirtschaft anvertraut, begehrt er ein echtes nationales Wert.

Werbevorstellung im Badischen Staatstheater

Die Pressstelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe und die „Deutsche Bühne“, Volkstrasse 81, Musikhaus Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 91. Die Preise der Plätze bewegen sich zwischen 80 Pf. und 2.- RM.

Werbevorstellung im Badischen Staatstheater

Die Pressstelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe und die „Deutsche Bühne“, Volkstrasse 81, Musikhaus Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 91. Die Preise der Plätze bewegen sich zwischen 80 Pf. und 2.- RM.

Werbevorstellung im Badischen Staatstheater

Die Pressstelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe und die „Deutsche Bühne“, Volkstrasse 81, Musikhaus Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 91. Die Preise der Plätze bewegen sich zwischen 80 Pf. und 2.- RM.

Werbevorstellung im Badischen Staatstheater

Die Pressstelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe und die „Deutsche Bühne“, Volkstrasse 81, Musikhaus Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 91. Die Preise der Plätze bewegen sich zwischen 80 Pf. und 2.- RM.

Gibt an die Stiftung für Opfer der Arbeit

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft A.G. Berlin W 8, Behrenstraße 21-22, sowie auf deren Reichsbankgironkonto und deren Postkontokonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Spende für Opfer der Arbeit“.

Amtlich

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern:

In den Rubrikstand versetzt auf Grund des § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Die Regierungsräte Dr. Marcel Nordmann beim Oberverwaltungsamt Karlsruhe und Dr. Herbert Fuchs beim Bezirksamt Konstanz.

Entlassen Revisionsinspektor Josef M... Entlassen auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Revisionsinspektor Josef Heid beim Bezirksamt Balingen.

Spiel und Sport

Deutsche Fußballer gegen Oesterreich. Für das am 26. Juni in Frankfurt a. M. stattfindende Fußball-Länderspiel gegen Oesterreich hat der Spielausschuß des DFB. nunmehr folgende Mannschaft nominiert:

- Jakob (Rahn Regensburg); Garinger (Bayern München), Busch (Duisburg 1899); Dreindl, Gekbrunner (Bayern München), Dehm (1. FC Nürnberg); Trumpler (Eintracht Frankfurt), Krumm, Mohr (Bayern München), Bahner (60 München), Lindner (Eintracht Frankfurt).

Für die 2. ADAC-Schwarzwaldb-Zuverlässigkeitsfahrt

Die der Karlsruher Automobilklub am kommenden Sonntag (18. Juni) gemeinschaftlich mit dem Badischen Motorclub und dem Karlsruher Polizeisportverein veranstaltet, liegen jetzt schon rund 40 Kennungen aus Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Baden-Baden u. a. O. vor, so daß mit einer ausgezeichneten Beteiligung gerechnet werden kann. Die genaue Zeiteinteilung für die einzelnen Veranstaltungen lautet wie folgt: Samstag, 17. Juni: Plattenengelfahrt nach Karlsruhe, Zielkontrolle vor der Ausstellungshalle von 10-12 Uhr. Zur gleichen Zeit: Abnahme der an der Zuverlässigkeitsfahrt beteiligten Fahrzeuge, ebenfalls vor der Ausstellungshalle. 20 Uhr: Fahrerbesprechung in der Glassalle des Stadgartens-Restaurants. Sonntag, 18. Juni: Ab 8 Uhr morgens Einzelstart in Minutenabstand zur Zuverlässigkeitsfahrt auf dem Gelände hinter dem Hauptbahnhof. 9-14 Uhr Eintreffen weiterer Teilnehmer an der Kontrollstelle Ausstellungshalle. 10-12 Uhr Rückkehr der Konturrenten von der Zuverlässigkeitsfahrt zum Ziel Ausstellungshalle. Nachmittags 16 Uhr Beginn des Geschicklichkeitswettkampfs auf dem Platz des FC. Franconia-Karlsruhe (beim Wehplatz). Daran anschließend: Autokamp mit Karl Kappeler-Gernsbach. 20 Uhr abends: Reulikat-Verfindung und Preisverteilung mit anschließendem Tanz und künstlerischen Darbietungen im Saal des Künstlerhauses Karlsruhe.

Qualitätsware so billig

Table with 4 columns: Damen-Blusen (1.75 an), Kinder-Waschkleid (1.35), Damen-Söckchen (-.32 an), Damen-Waschkleid (2.25), 1000 Gold-Glanz od. Girl (1.65).

Burchard

Deutsche Jugendkraft

Der Reichssportkommissar betont den hohen Wert der konfessionellen Verbände

Der Reichssportkommissar v. Eichhammer-Osten sprach Montagmorgen in Köln zu den Führern der Sportverbände. Unter seinen überaus bedeutsamen Ausführungen sei zunächst die Anerkennung herausgestellt, die er den konfessionellen Verbänden zollte, indem er den hohen ethischen Wert dieser Bewegung betonte. Er habe mit den konfessionellen Verbänden verhandelt und diese hätten sich ihm loyal zur Verfügung gestellt. Im übrigen erkannte der Reichssportkommissar die Tradition der Sportverbände an, tabelte aber den bisherigen Mangel einer Autorität, die nun geschaffen sei. Der deutsche Sport sei in Wehrgeist und Wehrwillen überzuführen. Der Reichssportkommissar befaßt sich auch mit der notwendigen Auflösung der marxistischen Organisationen, deren Mitglieder eine Eintrittssperre bis zum 11. September in das heutige Sportwesen abzuwarten hätten. In der Arierfrage müsse man diplomatisch werden. Es gebe für Deutschland nur noch eine außerpolitische Linie, die auch gesund wäre — den Sport. Bei den Olympischen Spielen in Berlin müsse vor aller Welt bewiesen werden, daß der deutsche Mensch im Sport anders geworden sei.

Der Reichssportkommissar v. Eichhammer-Osten sprach Montagmorgen in Köln zu den Führern der Sportverbände. Unter seinen überaus bedeutsamen Ausführungen sei zunächst die Anerkennung herausgestellt, die er den konfessionellen Verbänden zollte, indem er den hohen ethischen Wert dieser Bewegung betonte. Er habe mit den konfessionellen Verbänden verhandelt und diese hätten sich ihm loyal zur Verfügung gestellt. Im übrigen erkannte der Reichssportkommissar die Tradition der Sportverbände an, tabelte aber den bisherigen Mangel einer Autorität, die nun geschaffen sei. Der deutsche Sport sei in Wehrgeist und Wehrwillen überzuführen. Der Reichssportkommissar befaßt sich auch mit der notwendigen Auflösung der marxistischen Organisationen, deren Mitglieder eine Eintrittssperre bis zum 11. September in das heutige Sportwesen abzuwarten hätten. In der Arierfrage müsse man diplomatisch werden. Es gebe für Deutschland nur noch eine außerpolitische Linie, die auch gesund wäre — den Sport. Bei den Olympischen Spielen in Berlin müsse vor aller Welt bewiesen werden, daß der deutsche Mensch im Sport anders geworden sei.

Sie hören heute

- Dienstag, 13. Juni: 6 Uhr: Gymnastik, 7.10 Uhr: Frühkonzert, 10.10 Uhr: Rigoletto, 10.40 Uhr: Deutschland, 12 Uhr: Mittagskonzert, 13.30 Uhr: Das deutsche Volkslied, 15.30 Uhr: Blumenstunde, 16 Uhr: Frauenstunde, 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert, 18 Uhr: Als deutsches Greenhorn in Amerika, 18.25 Uhr: Edmund Steppes zum 60. Geburtstag, 19 Uhr: Stunde der Nation, 20 Uhr: Weltpolitischer Monatsbericht, 20.25 Uhr: Opernmusik, 21.20 Uhr: Erzähle Kamerad, 21.40 Uhr: Kammermusik, 22.40 Uhr: Zum 15. Deutschen Turnfest, 22.45 Uhr: Nachtmusik.

Geschäftliche Mitteilung

Volat- und Nordstapeln des Norddeutschen Floß. Mit seinem hervorragend eingerichteten Schlingenselendampfer „General von Steuben“ (ca. 1500 P.S.Z.) und dem mit erstklassigem Besatzmann besetzten 11500 P.S.Z. großen Passagierdampfer „Sierra Coroba“ veranlaßt der Norddeutsche Floß Bremen in den Monaten Juli bis August eine Volat- und drei Nordstapeln der Norddeutschen Floß. Die drei Nordstapeln (D. „Sierra Coroba“) führen in die einjährige Nordwelt des südlichen und nördlichen Teils der Westküste Norwegens. Alle vier Stätten vermitteln den Teilnehmer umgehende Eintritte von der Westküste der nördlichen Welt mit ihren Bergen und Gletschern, ihren Meeren und Fjorden, ihren rauschenden Wasserfällen und lieblichen Tälern und dem mahligen Glanz der Mittelmeerlandschaft. Interessenten wenden sich zweckmäßig an die am obigen Bestimmungsorte in der Norddeutschen Floß. (Siehe Anzeige.)

Sum 7. Gauturnfest in Detigheim

am kommenden Samstag und Sonntag (17./18. Juni) haben sich erfreulicherweise aus allen Bezirken der Gaue Mittel- und Hohenbaden Vereine gemeldet, sei es für die turnerischen, sei es für die sportlichen Wettkämpfe, oder für die sonstigen Veranstaltungen wie Festzug, vaterländische Kundgebung usw. Man darf danach mit hohen Teilnehmerzahlen ohne Zweifel rechnen, mit Hoffnungen, die die früheren Gauturnfeste weit übertreffen. Ist so die turnerisch-sportliche Qualität gesichert, so wird es leicht vor allem darauf ankommen, durch große Zuschauermassen den Rahmen zu schaffen, der für einen nachhaltigen Werbeerfolg nötig ist. Aus Stadt und Land werden darum alle Jugendfreunde zur reifsten Beteiligung aufgegriffen. Wer unbegründet fehlt, der schädigt damit seine eigene Bewegung und welcher edle DTKler wollte sich diesem Vorwurf aussetzen? Bestimmt kein einziger — darum auf nach Detigheim!

Bitte genau lesen!

Die Ausschreibungen für das 7. Gauturnfest in Detigheim

- Senioren Fünfkampf: 100-Meter-Lauf, Dreifprung, Kugelstoßen (7 1/2 Kilogramm) und Schleuderballwerfen. Jugend I (16-18) Dreikampf: 100-Meter-Lauf, Weisprung und Kugelstoßen (5 Kilogramm). Jugend II (14-16) Dreikampf: 75-Meter-Lauf, Hochsprung und Schlagballwurf. Staffelläufe: Für Turner: 4x100 Meter; für Sportler: 4x100 Meter. Außer dem Karl-Maurer-Gebächtnislauf: Für Turner: 800 - 200 - 100 - 200 - 100 Meter; für Sportler: 800 - 400 - 4x200 - 4x100 Meter. Schüler, Dreikampf: 75-Meter-Lauf, Hochsprung, Schlagballwurf. Ungenauere Beachtung wird gebeten.

Vom Jungfähr Spielbetrieb

Heute treffen sich im Freundschaftskampfe die Jungfährer von DfH und WeH. Man darf auf das Ergebnis dieser Fußballbegegnung mit Recht gespannt sein. Beginn: 19 Uhr.

Die laufende Woche bringt:

- Ergänzung vorbehalten. Donnerstag, 15. Juni: Spielverbot. — Restlose Teilnahme an der Frontlehnamsprojektion. Freitag, 16. Juni: Gausgericht — 20 Uhr — Rappenhof. Samstag, 17. Juni: Trainingsabend — 20 Uhr — Friedrichsbad; Trainingsabend — Geländesport — Gruppenführer — 19.45 Uhr, Wildpark — Caritaswaldheim; Beginn des 7. Gauturnfestes in Detigheim. Sonntag, 18. Juni: Spielverbot für den ganzen Gau; 7. Gauturnfest in Detigheim.

Die Ausschreibungen

für die mittelbadischen Gauemeisterschaften in Leichtathletik

am Sonntag, den 25. Juni in Weingarten sind an alle Abteilungen hinausgegangen. Man lese bitte nicht achtlos zur Seite, wie es gelegentlich selbst allerwichtigsten Randschreibern widerfahren soll, sondern lese sie einmal, zwei-, dreimal, merke sich den Inhalt, trage ihn mündlich weiter, Sorge für rechtzeitige Benachrichtigung aller Leichtathleten in der Abteilung, melde richtig, vernünftig und rechtzeitig. Dann muß es klappen, reiflos klappen!

- A-Klasse (Meisterklasse) (Einzel): Läufe: 100 - 200 - 400 - 800 - 1500 - 3000 Meter. Sprünge: Hochsprung - Weisprung - Dreifprung. Würfe: Kugel (7 1/2 Kilo) - Speer - Diskus - Schleuderball. Staffeln: 4mal 100 - 5mal 1000 - DJK-Staffel (800 - 400 - 200 - 100 Meter).

Wirksame Bekämpfung der Schnaken

im Karlsruher Alt-Wein

Die im Laufe des vergangenen Herbstes bis in diese Frühjahrsmonate durchgeführten Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes im Gebiete des Karlsruher Waldes müssen als erwiesene wirksame Bekämpfung der Schnaken angesehen werden. Bekanntlich überfluteten in den Sommermonaten der Jahre 1930 und 1931 riesige Schwärme dieser Eckenwürmer unsere Weinreihen und verlebten jedermann einen Aufenthalt in diesen Geländen. Auch in die Stadt selbst kamen die Schnaken in umfangreichen Schwärmen herein. Im vergangenen Jahre blieb der Mai und Juni, zum Teil auch der Juli ziemlich schnakenfrei, wofür dann Anfang August beträchtliche Schnaken Schwärme sich entwickelten und einige Wochen hindurch sich in sehr lästiger Weise bemerkbar machten.

Die Schnakenbekämpfung hat gerade in den letzten Monaten solche Ausmaße angenommen, daß man an ihren Erfolg nicht zu zweifeln braucht.

Jedenfalls zeigen sich bis heute sowohl im Alt-Weingelände bei Rappenhof und Kattenwäld, als auch nordwärts zu gegen Knielingen und Leopoldshafen nebst den umliegenden unteren Gerdgemeinden nur ganz vereinzelte Schnaken in den dämmrigen Abendstunden. Von einer Schnakenplage, wie in früheren Jahren um diese Zeit, kann gar keine Rede sein.

Im Bereich des Kattenwäldes wurden bekanntlich durch den Arbeitsdienst umfangreiche Rodungen und Räumungen vorgenommen, auf größere Waldflächen hin wurden Gräben gezogen, um das Staunwasser des Alt-Weins in Bewegung zu bringen, Hunderte von Heinen zu bauen und moralischen Gruben wurden angelegt.

Damit sind im Laufe des Winters unendlich viele Schnakenbrutstätten vernichtet worden.

Erfahrungsgemäß pflegen allerdings größere Schnakenherden im Neuburgweiner Waldgelände, bei Marau und im gegenüberliegenden pfälzischen Dienwald zu entstehen, deren fortgesetzte

Bekämpfung vonnöten wäre. Es ist daher zu hoffen, daß die Rodungsarbeiten auch in diesen Waldrevieren fortgesetzt werden.

Auf Veranlassung der Stadt Karlsruhe werden im Rappenhof Strandgebiet und in den umliegenden Waldungen durch das Forstpersonal alle jene Maßnahmen fortgesetzt, die die Bekämpfung der Schnakenbrutstätten bezwecken.

So sind in den letzten Wochen, den Hauptbrutstätten der Schnaken, viele noch bestehende Wasserläufe und seichte Wasserstellen auf dem Rheine und Alt-Wein mittels Apparaten mit dem Schnakenvernichtungsmittel Saprol überflutet worden,

das von der Verwaltung des Stadgartens bezogen wurde. Das Saprol ist den Fischen gänzlich ungeschädlich. Nach der Überflutung bildet sich eine Delschicht auf dem Wasser. Sobald die brütenden Schnaken zur Oberfläche dringen, um Luft zu schöpfen, erstickt sie in der stagnierenden Delschicht. Oftmals hat man so in den frühen Morgenstunden die Myriaden von Brutstätten auf der östlichen Oberfläche der Lämpel vorgefunden, die buchstäblich zentimeterhoch mit vernichteten Schnaken bedeckt waren. Diese Art der Schnakenbekämpfung in Verbindung mit den Rodungen, Räumungen und dergl. in den Alt-Weingeländen dürfte von Jahr zu Jahr mehr zur Eindämmung der Eckenwürmerplage führen.

Die erste Generation der Wald- und Rhein-schnaken dürfte übrigens auch durch die Maßnahmen vernichtet worden sein.

Im Juli erst dürfte mit dem Ausschlüpfen einer zweiten Generation zu rechnen sein, gegen die das Bekämpfungswerk frühzeitig und unaufhaltsam fortgesetzt werden muß. Man kann jedoch jetzt mit einiger Genugtuung feststellen, daß nicht nur unser vielbesuchter Karlsruher Wald, sondern die weiten Weinreihen und die Gerdlandchaft heuer von einer größeren Schnakeninvasion verschont geblieben sind und vermutlich auch weiterhin von einer solchen nicht ergriffen werden dürfen.

Bereinsanzeiger

Kath. Jugendgemeinschaft der DfStad Mittwoch, den 14. Juni, morgens 6 Uhr: Sitzung. Messe des Mannl. religiösen Arbeitskreises in der Studentenhauskapelle, hinterer Eingang.

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Dieselmotoren wenig gefragt Der Verlustabschluss der Motorenwerke Mannheim

Die Verwaltung berichtet über 1932, daß der Geschäftsgang in der Dieselmotorenindustrie von einem Rückgang bisher nicht zu verzeichnenden Ausmaßes betroffen wurde, so daß Auftragszugang und Umsatz wesentlich vermindert wurden. Währungsschwankungen und Absperungsmaßnahmen in vielen Ländern betrafen den Absatz gerade in den Gebieten, die seither trotz des überall zu verzeichnenden Geschäftsrückganges eine gute Aufnahmefähigkeit für die Erzeugnisse der Gesellschaft bewahrt hatten. Demzufolge ist besonders im Auslandsabsatz eine erhebliche Verminderung der Auftragsengänge zu verzeichnen gewesen, während der Inlandsabsatz nicht befriedigend war. Nachdem im Spätsommer im Inlandgeschäft der Tiefpunkt erreicht war, ist gegen Ende des Jahres eine merkliche Besserung eingetreten, die sich in dem neuen Jahr fortgesetzt hat.

Wegen des zu geringen Geschäftsumfanges, insbesondere infolge Verminderung der Verkaufserlöse ist trotz erheblicher Kostensenkung ein Verlust von 135 277 RM. entstanden, wozu noch 37 790 RM. Sonderabschreibungen kommen. Eine nachhaltige Besserung des Verkaufes sei abhängig von der Entwicklung der Exportmöglichkeiten, wofür eine den industriellen Absatzinteressen entgegenkommende Handelspolitik erforderlich sei.

Neuer Kapitalabschnitt bei der Dresdner Bank

In eingeweihten Kreisen wußte man schon seit einigen Tagen, daß die Dresdner Bank im Gegensatz zur DD-Bank und Commerz-Bank einen neuen Kapitalabschnitt vornehmen werde. Um die Verhandlungen nicht zu erschweren, wurde von einer Berichterstattung hierüber Abstand genommen. Nachdem aber nunmehr doch die Meldung in die Öffentlichkeit gedrungen ist, sei der Fall Dresdner Bank auch hier registriert. Nach der Dt. Bergw.-Ztg. sprachen bisher in Umlauf gewesene Versionen von einer Zusammenlegung im Verhältnis von 6:8. Neuerdings nimmt man einen Sanierungsschlüssel von 8:2. Naheliegender wäre auch gewesen, an ein Verhältnis von 2:1 zu denken, da der Kurs bei 50 Prozent hält, aber letztere Version scheint zu ungünstig zu sein. Eine Zusammenlegung im Verhältnis von 8:2 würde das 290 Mill. RM. betragende Dresdner Bankkapital auf 147 Mill. RM. herabdrücken. Es würde demnach wohl nicht ohne gewisse Absichten dem DD-Bank-Kapital von 144 Mill. RM. ziemlich angepaßt werden. Daneben beständen 30 Mill. RM. offene Reserven, sofern sie nicht teilweise zur Verlustdeckung herangezogen werden. Das wäre nicht ganz ausgeschlossen, da die offenen Reserven mehr als 20 Prozent des neuen Aktienkapitals betragen würden. Allerdings haben die Banken ja seit Jahren die Taktik verfolgt, das Verhältnis zwischen offenen Reserven und Aktienkapital möglichst günstig zu gestalten. Der Zusammenlegungsschlüssel von 8:2 würde einen Buchgewinn von 78 Mill. RM. ergeben. Es heißt, daß durch diesen Kapitalabschnitt sämtliche Risiken bei der Dresdner Bank gedeckt werden; also muß man annehmen, daß der neue Abschreibungsbedarf sich in dieser Größenordnung bewegt.

Großhandelspreise steigen weiter. Die vom Stat. Reichsamts für den 7. Juni berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 98,0, sie ist gegenüber der Vorwoche (92,4) um 0,6 Prozent gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 86,6 (plus 1,8 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,1 (plus 0,5), industrielle Fertigerwaren 112,0 (plus 0,2 Prozent).

Veränderungen in der Verwaltung von Haid & Neu. Die Pressestelle

Der Angriff auf den Zins

Auf der Tagung des Verbandes öffentlicher Kreditanstalten in Bad Pyrmont wurde zur Frage der Zinsermäßigung eine Entscheidung gefaßt, in der einstimmig die Auffassung vertreten wird, daß zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft die umgehende Ermäßigung der überhöhten Zinssätze auf eine etwa der Vorkriegsverhältnisse entsprechende Höhe erforderlich ist. Die beteiligten Institute erwarten daher sofortige Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles. Sie sind ihrerseits bereit, im Personalkreditverkehr den höchsten Zinssatz gegenüber dem letzten Kreditnehmer ab 1. Juli unter Zugrundelegung des jetzigen Reichsbanksatzes auf 6½ Prozent, späterhin möglichst auf 6 Prozent herabzusetzen. Die Berechnung aller kreditversteuernden, offenen und versteckten Provisionen muß in Zukunft unterbleiben. Es besteht ferner Einstimmigkeit darüber, daß langfristige mündelsichere Hypotheken und sonstige Ausleihungen ein Höchstzins von 4½ Prozent einschließlich Verwaltungskostenbeitrag erreichen werden muß.

Gesandter Daitz führte dazu noch aus: Es bleibt jetzt nur noch übrig, daß sich auch die deutschen Großbanken diesem Vorgehen anschließen, damit ein einheitliches Vorgehen auf dem Geld- und Kapitalmarkt gesichert ist. Dr. Fischer, der Vorsitzende des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, hat zu heute abend ebenfalls eine Sitzung in Berlin ein-

Auftakt zur Weltwirtschaftskonferenz

Die wirtschaftliche Abrüstungskonferenz

Zwei Hauptfragen erwarten ihre Lösung von der heute beginnenden Weltwirtschaftskonferenz in London: das Schuldenproblem und das Problem des internationalen Warenaustausches. Beide stehen in engem Zusammenhang; es gilt die Binsenwahrheit in die Tat umzusetzen, daß man von einem Schuldner nur Bezahlung erwarten kann, wenn man auch gewillt ist, von ihm Leistungen entgegenzunehmen, also in der Hauptsache Waren und daß Devisen nur auf Grund irgendwelcher Leistungen von Staat zu Staat entstehen. Statt dessen sucht sich jeder Staat von andern abzuschließen, die Annahme von Waren zu verweigern, selbst aber möglichst viel an das Ausland zu liefern. Immer mächtiger wurde die Aufrüstung für den Wirtschaftskrieg, immer schwieriger ein Zurück auf der einmal beschrittenen Bahn. Denn wie bei der Frage der militärischen Abrüstung will man auch bei der wirtschaftlichen Abrüstung dem Gegner den Vortritt lassen. Die sachlichen Gegensätze sind ungeheuer. Die Interessen von Agrar- und Industrieländern, von Schuldner- und Gläubigerstaaten treffen aufeinander. In der Frage der Währungsstabilisierung werden die Meinungen der Goldländer und der Länder mit entwerteter Währung aufeinanderprallen, in der Frage der Hebung des Preisniveaus der Welt werden die Rohstoffländer andere Forderungen aufstellen als die Verarbeitungs-

Autarkie ist das Schlagwort auf der ganzen Welt geworden, Zolltarife, Kontingente mit unerbörten, oft prohibitiv wirkenden Sätzen sind die Drahtthürme und Schützengräben im Wirtschaftskrieg aller gegen alle geworden. Deutschlands Stellung in diesem Kampf ist nicht die günstigste. Im Jahre 1929 haben noch 5 Millionen Deutsche von der Ausfuhr gelebt, die für 13,5 Milliarden Exportwaren herstellten; 1932 dürfte der deutsche Export nur mehr 4,5 Milliarden ausmachen. Dabei kann es uns allerdings ein Trost sein, daß Deutschland im Gesamtweltmarkt sich gehalten hat; er betrug 1932 9,5 Prozent, also ebensoviel wie 1929.

Verfehlt wäre es jedoch, Deutschlands Position in London zu pessimistisch zu beurteilen. Ein Land mit einem so ungeheuren Bedarf ist ein Kunde, der auf dem Weltmarkt ein sehr maßgebendes Wort mitsprechen hat. Es wird seinen Einfluß dahin geltend machen, daß das Problem der internationalen Arbeitsteilung einer erträglichen Lösung zugeführt wird.

In einer gemeinsamen Erklärung Roosevelt und Dr. Schacht vor einigen Wochen heißt es: „Solange, bis die Wiederherstellung der Ordnung des Wirtschaftslebens ihre Wirkung bei der Behebung der Arbeitslosigkeit gehabt hat, müßten alle nur möglichen Anstrengungen unternommen werden, um den Arbeitslosen durch innerstaatliche Kreditexpansionen und durch gleichzeitige Schaffung eines internationalen Programms zur Mobilisierung des öffentlichen und privaten Kredits für produktive Zwecke zu helfen.“ Deutschland hat diesen Weg bereits beschritten durch die Bereitstellung einer Milliarde neuer Reichsschatzwechsel für die Arbeitsbeschaffung, wenn auch ein großer Teil dieses

beim Staatsministerium teilt mit: Bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu sind nach Rücksprache mit dem badischen Finanz- und Wirtschaftsminister durchgreifende Umstellungen im Vorstand und Aufsichtsrat vorgenommen worden. Nach vorhergegangener Aussprache der Betriebsvertretung mit dem Herrn Finanz- und Wirtschaftsminister wird der Firma nun das Recht eingeräumt, sich als deutsche Firma zu bezeichnen. (In dem Bericht über die Generalversammlung in Nr. 142 haben wir bereits über die Veränderungen im Aufsichtsrat berichtet.)

Betrages nicht durch Kreditausweitung, sondern durch Zurverfügungstellung z. Zt. unbeschäftigter Gelder aufgebracht werden dürfte.

In größerem Maße kann Kreditausweitung nicht von einem einzelnen Staate getrieben werden, denn sie führt sonst nur zu einer Verschärfung des Wirtschaftsnationalismus. Eine Kreditausweitung führt notwendigerweise zu Preissteigerungen und damit zu der Tendenz, die billig gebliebenen Auslandswaren abzusperren.

Die Erklärung des deutschen Transferaufschubs hat gezeigt, wohin die gegenseitige Abspernung gegen Auslandswaren führt: Zu einer Drosselung auch des gesamten Kapitalverkehrs.

Der Krieg gegen die deutschen Waren Frankreich drosselt die deutsche Einfuhr

In den ersten vier Monaten 1933 hat der französische Außenhandel eine neue Wendung genommen. Die scharfe Kontingentierung der Einfuhr ging vornehmlich zu Lasten Deutschlands, so daß in der Zeit von Januar—April 1933 bis Januar—April 1932 der französische Import aus Deutschland von 1404 Mill. Fr. auf 1060 Mill. Fr. oder um rund 244 Millionen Fr. gefallen ist, während sich umgekehrt der französische Export gleichzeitig nach Deutschland nur um 81 Mill. Fr. verschlechterte. Großbritannien und die U.S.A. sind die Hauptnutznießer der deutschen Verluste gewesen, insofern die Einfuhr Frankreichs aus den Ver. Staaten sich von 1001 Mill. Fr. für Januar—April 1932 auf 1064 Mill. Fr. für Januar—April 1933 erweitert hat und aus Großbritannien von 797 Mill. Fr. auf 908 Mill. Fr. Andererseits ging der französische Export trotzdem nach Großbritannien von 817 Mill. Fr. auf 645 Mill. Fr. zurück und nach den U.S.A. von 866 Mill. auf 264 Mill. Fr.

Neue Belastungen der deutschen Ausfuhr nach Frankreich zeichnen sich drohend am Horizont ab. Vor wenigen Wochen haben englische Banken dem in Schwierigkeiten befindlichen französischen Schatzministerium einen Ueberbrückungskredit in Höhe von 80 Mill. Pfund Sterling eingeräumt, weil in diesen Tagen der unzureichende französische Steuereingang die Stabilität des Franc-Kurses in Frage stellte. Zunächst hieß es, daß die Engländer Frankreich den Kredit bedingungslos eingeräumt hätten. Jetzt vernimmt man aus Paris, daß die französische Regierung als Entgelt die Beseitigung des Währungsdumpingszuschlages, zumindest auf englische Waren, zugestimmt habe. Diese Ankündigung hat in französischen Industriekreisen wie eine Bombe eingeschlagen. Man bestimmt die Pariser Regierung mit der Frage, ob Frankreich in der Tat England ein so ungeheures Opfer gebracht habe, um die französischen Staatsfinanzen mit einer Anleihe zu retten, anstatt die fälligen Ausgabestreichungen vorzunehmen.

Börse

Berlin, 12. Juni. Auch an der heutigen Börse zeigten Kundschaft und Spekulation im Zusammenhang mit der heute beginnenden Londoner Weltwirtschaftskonferenz weiter Zurückhaltung. Hinzu kamen Erörterungen innerhalb der Maklerschaft über eine Fortführung der Börsenreform des Berliner Platzes, die zurzeit im preussischen Wirtschaftsministerium erwogen werden soll.

Von Montanwerten waren Mannesmann bis zu 1,25 Prozent, Buderus bis 1 Prozent gedrückt, auch Braunkohlenwerte mußten von ihren letzt-tägigen Gewinnen wieder etwas hergeben, insbesondere Niederlaus. Kohle 1,5 und Rhein Braunk. 2,5 Proz. Von Kaliwerten lagen Wester egeln bis zu 3 Prozent unter Samstagsschluß. Auch die chemischen Werte gaben fast durchweg nach, wenn auch IG. Farben im Verlaufe die ursprüngliche Einbuße von ¼ Prozent fast wieder aufholen konnten. Neben den bis zu 1,8 Prozent abgeschwächten Gummi- und Linoleumwerten wiesen Elektropapiere ein etwas uneinheitliches Bild auf, da verschiedene Papiere wie Chade mit plus 1,25 RM., Bekula plus ¼ Prozent und Elektro Schlesien mit plus ¼ Prozent fester lagen, Dessauer Gas lag 2 Prozent fester. Von Maschinenfabriken verloren Maschinenbauunternehmungen 2,5 Prozent, von Bauaktien Julius Berger 2,25 Prozent, während von Textilwerten Bremer Wolle ihre Aufwärtsbewegung um 2,5 Prozent fortsetzten. Fester lagen auch Brauereiaktien, während bei sonstigen Industriepapieren die Abschwächungen, so bei Südd. Zucker mit 2,75 Prozent, überwogen. Geringfügige Veränderungen wiesen Bahn-, Schiffs- und Bankaktien auf; von letzteren verloren im Verlaufe Reichsbank ihren anfänglichen ¼prozentigen Gewinn.

Von festverzinslichen Werten waren einige Industrieobligationen, so u. a. Krupp und Hoesch, 1—1,5 Prozent höher, während von Deutschen Anleihen Altbesitz bei 10 Mille Umsatz 1 Prozent einbüßten. Ausländer lagen geschäftlos und eher abbröckelnd.

Die deutschen Reben

Bei dem verhältnismäßig milden Witterungsverlauf des Winters 1932/33 ist an den Rebstöcken in den Wintermonaten im allgemeinen kein Schaden entstanden, abgesehen von Baden und Württemberg, wo die Rebanlagen zum Teil unter den Kahlfrösten im April gelitten haben. Die feuchtwarme Witterung im Mai hat aber die Entwicklung der Reben und Gescheine wieder soweit gefördert, daß jetzt die Weinberge allenthalben einen durchaus befriedigenden Stand aufweisen. Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaues lauten die Begutachtungen des Rebstandes unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering wie folgt: Preußisches Rheingaugebiet 1,9, Nahegebiet 2,2, Badische Weinbaugebiete 3,3, Hessen 2,82, Rheinpfalz 2,6, Unterfranken 2,8, Neckarkreis 3,3.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 12. Juni. Elektrolytkupfer 65, Raffinadekupfer 58,50 bis 59,50, Standardkupfer 56—57,50, Standard-Blei per Juni 19,50—20,50, Originalhüttenrohznickel ab nordd. Stationen 24—26, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banca, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 850, Reinnickel 880, Antimon-Regulus 89—41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 41—44.

Berliner Produktenbörse vom 12. Juni. Weizen, märk. 200—202, Juli 209—209, Roggen, märk. 163—165, Juli 169,25, Futter- und Industrieerste 165—175, Hafer, märk. 137—142, Juli 145, Weizenmehl 22,75—27, Roggenmehl 20,75—22,85, Weizenkleie 8,90—9, Roggenkleie 9—9,20, Viktoriaerbsen 23,50—28,50, kleine Speiserbsen 20—21, Futtererbsen 18—16, Peluschken 12,25—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, Lupinen, blaue 9,50—10,60, gelbe 12,75 bis 18,60, Trockenschnitzel 8,50, Kartoffelflocken 13,20—13,80, Speisekartoffeln, weiße 1,15—1,30, rote 1,30—1,45, gelbe außer Nieren 1,50—1,80.

Mannheimer Produktenbörse vom 12. Juni. Weizen, inl. 21,90—21,50, Eosinweizen 15,75, Roggen, inl. 17,60—17,75, Hafer, inl. 15,25—16,75, Sommergerste, inl. 18—18,15, Futtergerste 16,75, La-Plata-Mais gelber a. Bezugschein m. Sack 20,60—20,75, Bietreber, mit Sack 11,25, Trockenschnitzel, lose 7,90—8,00, Rotkleehü 4,90—5,80, Luzernkleehü 6—8,80, Preßstroh Roggen-Weizen 2,80—3,00, dto. Hafer-Gerste 2,70—2,80, geb. Stroh, Roggen-Weizen 2,70—2,90, dto. Hafer-Gerste 2,90—2,50, Weizenmehl Spezial 0, mit Sack, neue Mahlar mit Aus-tauschweizen 31,25—31,60, Roggenmehl, m. Sack, 70—60 Proz. Ausmahlung, je nach Fabrikat 22,75 bis 28,75, dto. südd. und pfälz. 24—25, Rapskuchen 7,75—7,90. Tendenz fester, Preise für öhaltige Futtermittel sind infolge der Monopol-abgabe noch nicht geklärt. Preise für Brot getreide ziemlich unverändert, bei weiterer Zurückhaltung der Käufer; übrige Futtermittel fest. Südd. Weizen-Auszugsmehl 8 RM., höher Weizen-Brotmehl 8 RM., niedriger als Spezial 0

Erdbeeren werden billiger. Bühler Obstmarkt vom 10. Juni. Erdbeeren pro Pfund vorm. 25—32, nachm. 22—30 Pfg., Kirschen pro Pfund vorm. 15—20, nachm. 12—17 Pfennig.

Vom Weinmarkt. Nachdem die Eishelligen vorüber sind, ist leider festzustellen, daß die Frostschäden in Baden einen sehr erheblichen Umfang angenommen haben. Besonders schwer sind die Obermarkgrafschaft und das Kaiserstuhlgebiet mitgenommen. Zum Beispiel sind in Bahlingen 80 Prozent der jungen Triebe dem Frost zum Opfer gefallen; selbst in Nordbaden gibt es Bezirke, wie die Wieslocher Gegend, in denen der Frostschaden bis zu 93 v. H. ausmacht. In der Pfalz gingen die Eishelligen fast ohne Schädigung vorüber, doch haben kalte Witterung und Regengüsse die Entwicklung stark aufgehalten. In allen süddeutschen Weinbaugebieten ist man augenblicklich mit der Schädlingsbekämpfung beschäftigt, die sich gegen die Kräuselmilbe, den Rebsteiger, den Spring- und Heuwurm richtet. Trotz der im Hinblick auf die Versteigerung verständigen Zurückhaltung des Großhandels im freihändigen Einkauf und der dadurch bedingten ruhigen Lage des Weingeschäfts, haben sich die Preise gut gehalten. So erzielte Baden bei den letzten Uebergängen je 100 l 1932er in Ebringen und Laufen 60—70 RM., am Bodensee 55—80 RM., in der Ortenau 60—110 RM., und im Kraichgau 50—70 RM. Die Pfalz zeigt Preise an: Oberhaardt: 1000 l 82er Naturweißweine 5—700 RM., Mittelhaardt 600—800 RM., Unterhaardt: 680—800 RM.; für Rotweine 425 bis 600 RM. und mehr ab Erzeugerkeller. rt.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse
festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	10. 6.	12. 6.	10. 6.	12. 6.	
Buenos-Aires	0.898	0.898	Helsingfors	8.224	8.229
Kanada	3.147	3.117	Italien	22.045	22.045
Japan	0.884	0.884	Jugoslawien	5.19	5.19
Kairo	14.675	14.70	Kaunas	42.46	42.46
Konstantinopel	2.038	2.038	Kopenhagen	63.84	63.84
London	14.295	14.32	Lissabon	19.02	19.02
New York	5.467	5.412	Oslo	7.18	7.28
Rio de Janeiro	0.229	0.229	Paris	16.82	16.82
Uruguay	1.588	1.548	Prag	12.84	12.84
Amsterdam	170.33	170.33	Reykjavik	84.44	84.44
Athen	2.458	2.458	Riga	73.18	73.18
Brüssel	58.99	58.94	Schwiz	81.57	81.57
Bukarest	2.468	2.468	Sofia	3.847	3.847
Budapest	—	—	Spanien	35.16	35.16
Danzig	82.67	82.62	Stockholm	78.88	78.73
			Tallinn	119.39	119.39
			Wien	46.95	46.95

Pilgerzug Heidelberg—Waldbrunn
am 19. und 20. Juni.

Fahrkarten für Teilnehmer am Pilgerzug können noch am 19. Juni von morgens 7.30 Uhr an im Heidelberger Hauptbahnhof an einem besonderen Pilgerzugskalter gelöst werden. Für Pilgerfächer und Fahrkarte sind daselbst zu entrichten für die Fahrt: Heidelberg—Waldbrunn: 4.70 RM. Heidelberg—Waldbrunn—Engelberg: 5.85 RM. Um 8.30 Uhr ist in der St. Annastirche eine hl. Messe für die Pilger, welche noch Zeit haben, derselben beizumohnen. Der Pilgerzug fährt 9.28 Uhr in Heidelberg ab.

Die Pilgerzugsleitung.

(-) **Badische Lichtspiele.** (Der Rebell) Schon wieder ein Groß-Lustspiel. Der neue Luis-Trenker-Film „Der Rebell“, packend und mitreißend in Inhalt und Gestaltung, wird in den Badischen Lichtspielen vorgeführt. Es handelt sich nicht um eine der vielen langweiligen Film-Geschichten, sondern um ein lebendiges Werk von Geist und Farbe. Luis Trenker selbst und die besten seiner Schauspieler sind in der Rolle des tapferen Soldaten. In dieses tolle Abenteuer führt er hinein. Er spielt nicht eine Rolle, nur noch sich selbst.

Seine Partnerin ist diesmal Luise Ullrich. Eine ganz neue Art Schauspielerei, die sich die Publikumserfolge im Sturm erobert. Wunderbares haben neben den Hauptdarstellern die technischen Künstler und der Regisseur Kurt Bernhardt, der neben Luis Trenker mit Lieblingenheit und Geschick die überaus spannenden Szenen leitet. Der Film ist ein Erfolgsgeschicht, nicht nur für die Staffeln, sondern auch für die Besucher selbst, die sich dieses grandiose Werk nicht entgehen lassen dürfen. In den Badischen Lichtspielen läuft „Der Rebell“ ab Dienstag, 13. Juni, täglich.

(-) **„Die Unschuld vom Lande.“** Das Lustspiel „Die Unschuld vom Lande“ ist ein Meisterwerk der Schauspielerei. Es handelt sich um ein lebendiges Werk von Geist und Farbe. Luis Trenker selbst und die besten seiner Schauspieler sind in der Rolle des tapferen Soldaten. In dieses tolle Abenteuer führt er hinein. Er spielt nicht eine Rolle, nur noch sich selbst.

Tages-Anzeiger
Dienstag, den 13. Juni 1933

Staatstheater 20—22.30 Uhr: Schlageter
Badische Lichtspiele 17 und 20.30 Uhr: Der Rebell
Gloria-Palast: Moral und Liebe
Palast-Lichtspiele: Sprung in den Abgrund
Residenz-Lichtspiele: Die kleine Schwindlerin

Karlsruher Standesbuch-Auszüge
Sterbefälle und Begräbniszeiten: 9. Juni: Friedrich Dieterle, Werkmeister, Ehemann, 44 Jahre alt. 12. Juni, 14.30 Uhr. — 10. Juni: Jakob Wößinger, Schuhmachermeister, Ehemann; 71 Jahre. 12. Juni, 18 Uhr Daxlanden. — Ida Reichelt geb. Dams, Wm. v. Emil Reichelt, Schneider; 77 Jahre. 13. Juni, 14 Uhr. — Luise Basmer geb. Schleich, Wm. v. Adolf

Basmer, Geb.-Mat.; 82 Jahre. 13. Juni, 14.30 Feuerb. — 11. Juni: Rudolf Roß, Vater: Karl Roß, Kraftfahrer; 18 Jahre. 14. Juni, 14 Uhr. — Wilhelm Nowia, Kaufmann, Ehemann; 53 Jahre. 14. Juni, 14.30 Uhr. — 12. Juni: Mathilde Bippfer geb. Körntlein, Wm. v. Anton Bippfer, Werkmeister; 62 Jahre. 14. Juni, 13.30 Uhr.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.
In Urlaub: Dr. Müller-Reif.

Nachdem das Theater noch am vergangenen Sonntag ausverkauft war, so daß viele sogar keinen Einlaß mehr finden konnten, haben wir uns um eine abermalige Verlängerung bemüht und bis einschließlich Freitag durchgesetzt!

Sie sehen also noch **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag** das beste Lustspiel des Jahres

Die Unschuld vom Lande

mit
Lucie Englisch, Ralf A. Roberts
Oskar Sabo usw. usw.

Über den Film selbst brauchen wir wohl nichts mehr zu sagen. Der wird so begeistert von Mund zu Mund empfohlen, daß jedes Wort überflüssig ist.

Beginn: 4.00, 6.15 und 8.45 Uhr, am Donnerstag (Fronleichnam) 3.00, 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr.

Preise: 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.20, Kleinrentner und Erwerbslose 50 Pfg.

SCHAUBURG Marienstraße 16 Telefon 9284

Der Film des Jahres
Luis Trenker
in
„Der Rebell“
Beifilm: Overtüre zur Oper „Wilhelm Tell“
gespielt vom Berliner Symphonie-Orchester

Ab heute täglich
5 und 8.30 Uhr
Sonntag, 18. Juni
nur 4 Uhr

Jugend erlaubt!

Bad. Lichtspiele

STADTGARTEN

Wittwoch, den 14. Juni, von 15¹⁵—18 Uhr:
Nachmittags-Konzert
Neues Philharmonisches Orchester.
Besondere Eintrittspreise.

Kauft bei unseren Inserenten!

Badisches Staatstheater
Dienstag, 13. Juni:
* E 28 U. Gem. S. S. *
U. 2. Hälfte und 301 bis 400.

Schlageter
Schaubiel von Hanns Holt. Regie: Hanns Holt. Mitwirkende: Braundorfer, Erzig, Dablen, Ernst, Gemmede, G. Böder, Gelpach, Heubler, Kühne, Kuhn, Wöhner, P. Müller, Schöndorfer, Schulze, v. d. Trenck, Hasler, Ebret, Gey, Beterien.

Anfang 20 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.

Preise B (0.80—3.90 RM.)

Wie veranstalten

3 Nordkapfahrten
15 Tage von RM. 270,— an
Prochivolle Fahrt in die Fjorde Norwegens mit D. Sierra Cordoba (11469 Br.-R.-T.) am 4. Juli, 21. Juli u. 7. August 1933

POLARFAHRT
25 Tage von RM. 520,— an
mit D. General v. Steubens (14690 Br.-R.-T.) über Schottland, Spitzbergen nach Norwegen vom 19. Juli bis 13. August 1933

Andere preiswerte Seereisen
Auskunft und Prospekte durch

Lloydreisebüro Goldfarb
Karlsruhe, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstr.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

1933, 14. 6.: Der Badische...
17. 6.: Der 18. Oktober...
18. 6.: Der 19. Oktober...
19. 6.: Der 20. Oktober...
20. 6.: Der 21. Oktober...
21. 6.: Der 22. Oktober...
22. 6.: Der 23. Oktober...
23. 6.: Der 24. Oktober...
24. 6.: Der 25. Oktober...
25. 6.: Der 26. Oktober...
26. 6.: Der 27. Oktober...
27. 6.: Der 28. Oktober...
28. 6.: Der 29. Oktober...
29. 6.: Der 30. Oktober...
30. 6.: Der 31. Oktober...
1. 7.: Der 1. Juli...
2. 7.: Der 2. Juli...
3. 7.: Der 3. Juli...
4. 7.: Der 4. Juli...
5. 7.: Der 5. Juli...
6. 7.: Der 6. Juli...
7. 7.: Der 7. Juli...
8. 7.: Der 8. Juli...
9. 7.: Der 9. Juli...
10. 7.: Der 10. Juli...
11. 7.: Der 11. Juli...
12. 7.: Der 12. Juli...
13. 7.: Der 13. Juli...
14. 7.: Der 14. Juli...
15. 7.: Der 15. Juli...
16. 7.: Der 16. Juli...
17. 7.: Der 17. Juli...
18. 7.: Der 18. Juli...
19. 7.: Der 19. Juli...
20. 7.: Der 20. Juli...
21. 7.: Der 21. Juli...
22. 7.: Der 22. Juli...
23. 7.: Der 23. Juli...
24. 7.: Der 24. Juli...
25. 7.: Der 25. Juli...
26. 7.: Der 26. Juli...
27. 7.: Der 27. Juli...
28. 7.: Der 28. Juli...
29. 7.: Der 29. Juli...
30. 7.: Der 30. Juli...
31. 7.: Der 31. Juli...

Was geht bei SCHNEIDER vor?
Anpassen: Am nächsten Freitag wird es verraten — und die Hausfrau wird sich freuen

Achtung! Sonderangebot

Druck-sachen

liefert in moderner Ausstattung rasch und billig

Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei.

EINE BEDEUTENDE NEUERSCHEINUNG

Gottfried Kirchweng
Zwischen Welt und Wäldern
Heimat an der Saar

Ein neues Buch des hochgeschätzten Autors.

Erinnerungen aus der Jugend, Schilderungen deutscher Seele und Landschaft an Saar und Mosel, in Straßburg und Frier in versankender, als Kindreich, Sprache, ein wertvolles literarisches Geschenk an die Saarheimat, als umkämpfte, deutsches Grenzland, darüber hinaus aber auch für die ganze deutsche Westmark

Das Werk enthält folgende Abschnitte:
Gedicht, Heimat, Zwischen Welt und Wäldern, Zwischen Tag und Nacht, Bauernmärchen, Von allerhand Straßen, Gedicht überm Kästnerhof, Auszug, Saarland, Frier, Mitglieder Korffkarrée, Der Solzwagen.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.
Preis RM. 2.50

Verlag: Saarbrücker Druckerei u. Verlag AG

Dielen
Garderobe m. groß. Spiegel, Schränken grün u. rot neu.
RM. 50.—
Paul Feoderle
Möbelabrik
Durlacher Allee 58a

Weißeln
u. Streifen von roten, renovieren ganzer Wohnungen billig.
Heine Schwarzwald-Angebote um 174, an die Geschäftsstelle erb.

Küchen
sind am billigsten bei **Küch** (Durlacher Allee 58a)

Billige

Leipheimer Stoffe

Eine Riesen-Auswahl in bunt gemusterten Neuheiten zu sehr billigen Preisen

Die richtigen Stoffe für einen richtigen sonnigen Sommer

Beiderwand, indanthr. von 38 Pfg. an	Wollmullin von 95 Pfg an
Baumw.-Mullin von 38 Pfg. an	Pique-Volle von 2.— an
Kariert. Zebr, indanthr. 48 Pfg.	Volle bedruckt von 75 Pfg. an
Trachtendruck, indanthren 58 Pfg.	Sporthemdenstoffe 45 Pfg.
Waffelstoff 60 Pfg.	Sportxford 48 Pfg.
Makobattist, indanthren 35 Pfg.	Frotté für Kleider 85 Pfg.
Panama, weiß 52 Pfg.	Vistra Panama 2.60
Panama, indanthren 75 Pfg.	Vistra Schotten 2.50
Selenic, einfach 70 Pfg.	Shantuline, indanthren 1.75
Selenic, bedruckt von 95 Pfg. an	Shantung 3.49
Cedeline 1.10	

LEINEN Die große Mode

Weiß—farbig, indanthr. 1.90, meliert 3.25

Bademäntel, Bademantelstoffe von Mk. 2.90 an, Bade-Wäsche

Marquisen-Drell von Mk. 1.35 an 67 cm-Läuferstoffe von Mk. 1.95 an

Leipheimer & Mende

Möbel

jedlicher Art
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen

kaufen Sie
sehr billig
bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Karlsruhe i. B.
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank

Riesig große Auswahl!
Formvollendete
Qualität sarbeit
Glänzende
Anerkennungen

Neues aus Konnersreuth

Kürzlich sind zwei neue Werke von Konnersreuth erschienen:

Erzbischof Dr. Karl Kaspar, Prag
Eindrücke über Konnersreuth
Preis RM. 1.50

Friedrich Ritter von Lama
Konnersreuther Jahrbuch 1931
Mit kirchlicher Druckerlaubnis
Preis RM. 2.50

Ferner sind noch lieferbar:
Friedrich Ritter von Lama
Konnersreuther Jahrbuch 1930
Mit kirchlicher Druckerlaubnis
Preis RM. 3.15

Friedrich Ritter von Lama
Therese Neumann von Konnersreuth
Eine Stigmatisierte unserer Zeit.
Preis RM. 1.60

... Die Bücher sind gegenwärtig für uns Katholiken die beste und zuverlässigste Information über die geheimnisvollen Vorgänge in Konnersreuth

Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei

Werbt für die **fathol. Presse**